

UNSER BISTUM

# DRESDEN-MEISSEN

Ministrantenwallfahrt der Bischöfe Dresden-Meißen und Görlitz nach Rom: Eröffnungsgottesdienst in der eindrucksvollen Kirche Santa Maria.

JAHRESBERICHT 2017







# INHALT

Vorworte	4
Weltkirche hautnah erleben: Rom-Wallfahrt der Messdiener/-innen	6
850 Jahre Basilika Wechselburg: Mit päpstlichem Rückenwind	8
Die Landkarte unseres Bistums verändert sich: Neue Pfarreien – Neuer Schwung	10
Sternenkinder: Abschied von den Aller kleinsten	12
Ostritz in Sachsen: So geht Zivilgesellschaft	14
Blick über den Zaun: Unsere tschechischen Nachbarn	16
Der Senderbeauftragte: Elektronische Verkündigung des Glaubens	18
Wachwechsel: Neue Leitung im Bischof-Benno-Haus	20
<b>Jahresabschlüsse</b>	
Bistum Dresden-Meißen	22
Unterabschluss Schulen	28
Domkapitel St. Petri	34
Schulstiftung St. Benno	38
Glossar/Impressum	42

Ökumenischer Open-Air-Gottesdienst in Ostritz am 21. April 2018. Rechtsextreme Gruppen veranstalteten ein Festival. Bürger und Besucher feierten dagegen ein dreitägiges Friedensfest.

## VORWORT

# LIEBE LESERINNEN, LIEBE LESER.



**N**ach turbulenten Zeiten wünschen sich nicht wenige eine Atempause, einen Moment des Innehaltens. Für das Bistum Dresden-Meißen stellte dies jedoch auch im Jahr 2017 keine Option dar. Bischof Heinrich Timmerevers war zu Jahresbeginn seit gut vier Monaten im Amt. Mit dem neuen Hirten galt es den eingeschlagenen Weg zu verstetigen und weiter zu gestalten. Von Beginn an hatte sich der Ordinarius klar zum 2013 begonnen pastoralen Erkundungsprozess bekannt, dabei aber auch eigene Akzente gesetzt. Der am weitesten reichende Aspekt war wohl die Entscheidung, die die Zusammenarbeit der verschiedenen Pfarreien in den 34 pastoralen Verantwortungsgemeinschaften betraf. Der Prozess einer offenen Annäherung und Kooperation selbständiger Körperschaften wurde nun durch einen klaren zeitlichen Rahmen unterstützt: Bis zum Jahr 2021 sollen die strukturellen Rahmenbedingungen durch Gründung der neuen Pfarreien fast überall umgesetzt sein.

Diese Entscheidung löste auf vielen Ebenen eine neue Dynamik aus. Sie betraf zunächst die Gesprächsprozesse zwischen den Pfarreien, unter Einbeziehung der kirchlichen Orte. Eine Dynamik, die so manches Mal mit einem sorgenvollen Blick in die Zukunft oder gar Verlustängsten einherging – und geht. Eine Dynamik, die aber nicht selten

auch neue Energie oder Kreativität freisetzt und vom Blick auf Gott geprägt ist, von dem es heißt: „Du führst mich hinaus ins Weite, Du machst meine Finsternis hell.“ (Ps 18,29) Eine echte Wegmarke war dabei die erste Neugründung einer Pfarrei: Am 10. Dezember 2017 konnte Bischof Heinrich Timmerevers in Leutersdorf die Pfarrei Mariä Himmelfahrt errichten, die in die Rechtsnachfolge von drei Pfarreien eintrat. Es war ein feierlicher und froher Moment, der jedoch keinen Endpunkt darstellte, sondern den Rahmen für den weiteren Weg bot und noch bietet. Die Leitfragen des pastoralen Erkundungsprozesses bleiben: „Wozu sind wir als Kirche in dieser Region heute von Gott gesandt? Wie können wir und die Menschen um uns herum mit Jesus Christus in Berührung kommen und seine lebensschaffende Kraft und Liebe erfahren?“

Die bischöfliche Entscheidung zur Pfarreineugründung bis 2021 löste aber auch eine starke Dynamik im Bereich der Diözesanverwaltung aus. Es galt, die Pfarreien auf dem eingeschlagenen Weg durch möglichst präzise Formulierung der Rahmenbedingungen zu unterstützen und eine sinnvolle Begleitung zu ermöglichen. All dies fiel dabei in eine Zeit, in der bereits existierende Aufgaben zu realisieren waren und in der auf neue Anforderungen reagiert werden musste: Arbeits-, Gesundheits- und Datenschutz, Prävention, Ertüchtigung der IT-Technik, Erfassung der Pfarreigrenzen in einem detailgenauen Koordinatensystem, Anwendung der neuen Schlüsselzuweisung für die Pfarreien, Erstellung von Stellenprofilen, Umsatzbesteuerung... Angesichts all dieser Projekte, aber auch der bleibenden Erwartung inner- und außerhalb der Kirche an einen professionellen, transparenten und damit glaubwürdigen Umgang mit den Finanzmitteln bin ich dankbar, dass das Bistum Ihnen seit nunmehr vier Jahren einen solchen Jahresbericht vorlegen kann. Er stellt die Bilanz des Bistums solide und nach höchsten Standards dar. Ergänzt durch die enthaltenen Berichte aus dem Alltag der Ortskirche wird jedoch exemplarisch deutlich, dass die finanziellen Mittel ihren tiefsten Sinn nur dann erfüllen, wenn sie dauerhaft verlässlich helfen, die Botschaft des Evangeliums heute mit Leben zu erfüllen. So wünsche ich Ihnen eine interessante und anregende Lektüre!

**ANDREAS KUTSCHKE**

Generalvikar

Bistum Dresden-Meißen

**W**ie schon seit 2014 legt das Bistum Dresden-Meißen auch mit dem Jahresbericht zum 31. Dezember 2017 umfassend und vollständig seine Finanz- und Vermögensverhältnisse offen. Zu Recht verbinden viele Menschen die Glaubwürdigkeit der Kirche auch mit der Frage der Transparenz in finanziellen Angelegenheiten. Wir hoffen, mit dieser Form der Berichterstattung allen Interessierten durch Offenheit und Klarheit entgegenzukommen.

Eine unabhängige Wirtschaftsprüfungsgesellschaft hat den nach handelsrechtlichen Grundsätzen aufgestellten Jahresabschluss unseres Bistums für das Geschäftsjahr 2017 mit einem uneingeschränkten Prüfungsvermerk bestätigt. Das Bistum weist im Gesamtjahresabschluss eine solide wirtschaftliche Lage aus. Gleichzeitig wird aber auch die Abhängigkeit von den Transferleistungen der westdeutschen „Geber-Bistümer“ in Form des Strukturbeitrags sichtbar. Mit einem Katholikenanteil von 3,5 Prozent an der Gesamtbevölkerung verdanken wir es der Solidarität der Katholiken in den westdeutschen Diözesen, dass das Bistum Dresden-Meißen mit seinem vielfältigen Engagement für die Menschen in Sachsen und Ostthüringen nicht über die eigenen Verhältnisse lebt. Anders wären die Bischöflichen Schulträgerschaften in Bautzen, Zwickau, Leipzig und Dresden nicht denkbar. Das eigene Kirchensteueraufkommen des Bistums macht nur 40,6 Prozent der Gesamterträge aus.

Die solidarische Haltung des Teilens trägt unsere Diasporadiözese bis in jede kleine pfarrliche Einrichtung. Auch mit Blick auf diese geschwisterliche Verbundenheit aller Katholiken in ganz Deutschland sehen wir uns in der Verpflichtung, den sorgsam und verantwortlichen Mitteleinsatz transparent und streng nach den Grundsätzen des Handelsgesetzbuches zu veröffentlichen. Wir danken allen, die mit ihren Kirchensteuern und Spenden das Leben der Katholischen Kirche in unserem Bistum ermöglichen.

Sollten Sie zu diesem Bericht Fragen haben, so möchten wir Sie ermutigen, diese zu stellen. Uns ist es ein Anliegen, mit Ihnen im Gespräch zu bleiben und die Perspektive des Glaubens aktiv einzubringen, wenn es um die wichtigen Fragen eines gelingenden Miteinanders der Menschen in Sachsen und Ostthüringen geht.



**KYRILL FREIHERR VON TWICKEL**

Finanzdirektor

Bistum Dresden-Meißen





MINISTRANTENWALLFAHRT AUS DRESDEN-MEISSEN UND GÖRLITZ NACH ROM

# 875 MESSDIENER/-INNEN ERLEBTEN DIE KATHOLISCHE WELTKIRCHE HAUTNAH

Im Amphitheater von Ostia Antica, der historischen Hafenstadt Roms, stellten sich die Wallfahrer zum großen Gruppenfoto auf. Bischof Heinrich steht mittendrin – mit Hut.

Als praktisch alles vorbei ist, wendet sich Bischof Heinrich Timmerevers nochmals mit einem persönlichen Wort an die 875 Wallfahrer. Seit einer Woche hat er die Ministranten aus den Bistümern Dresden-Meißen und Görlitz auf ihrer gemeinsamen Wallfahrt nach Rom begleitet. Ganz zu Beginn ihrer Reise hat er sie im Münchener Dom am Grab des Bistumsopatrons St. Benno von Meißen in die Ewige Stadt ausgesandt. Er hat – gemeinsam mit dem Görlitzer Bischof Wolfgang Ipolt – unmittelbar nach ihrer Ankunft die Eröffnungsandacht in Santa Maria in Trastevere, der ältesten Marienkirche der Stadt, mit ihnen gefeiert. Er war mit ihnen auf dem Petersplatz bei Papst Franziskus. Hat mit ihnen die Ausgrabungsstätten der alten römischen Hafenstadt Ostia am Meer besucht. Kam täglich mit ihnen zum Gottesdienst zusammen.

Nun steht er zum Abschluss dieser Ministrantenwallfahrt im eindrucksvollen Dom von Arezzo.

Hier in der Toscana ist die gesamte Wallfahrergruppe zu einer letzten gemeinsamen Andacht eingetroffen. Anschließend werden sich die Gruppen in ihren 20 Bussen auf das große Wegstück die Nacht hindurch nach Sachsen, Thüringen und Brandenburg machen. Dank an das Bonifatiuswerk, das diese Wallfahrt finanziell unterstützt hat!

Die Freude und Begeisterung der letzten Tage hat in den Gesichtern der Kinder und Jugendlichen noch nicht der Ermüdung nach einer

intensiven, einwöchigen Pilgerreise Platz gemacht. Bischof Heinrich blickt in die Augen der Jungen und Mädchen und ihrer Betreuer vor sich und sagt: „Um unser Bistum muss ich mir keine Sorgen machen, wenn ich Euch hier so sehe und erlebe.“

„Das sind junge Leute,  
die ein Grundgespür  
dafür haben, was  
Kirche ist, weil sie sich  
dort in besonderer  
Weise einbringen.“

JUGENDPFARRER MARKO DUTZSCHKE  
AUS GÖRLITZ

Auch für den Görlitzer Jugendpfarrer Marko Dutzschke, der zum vierten Mal die Jugendlichen begleitet, ist die Internationale Ministrantenwallfahrt immer ein besonderer Moment. „Ich bin gerne mit Ministranten unterwegs, weil es Menschen sind, denen ihre Kirche am Herzen liegt. Das sind junge Leute, die ein Grundgespür dafür haben, was Kirche ist, weil sie sich dort in besonderer Weise einbringen.“ Die Teilnahme an der Begegnung mit dem Papst ist für ihn daher auch nicht der Hauptaspekt dieser Wallfahrt. „Es sind die Gottesdienste in der Gruppe, es ist die Gelegenheit, gemeinsam Zeit zu verbringen und über Gott und die Welt zu reden, die diese Fahrt so außerordentlich machen.“

Pfarrer Winfried Kuhnigk aus Aue, der seit 2010 einer der beiden Wallfahrtsleiter des Bistums Dresden-Meißen ist, blickt etwas wehmütig auf seine inzwischen fünfte Ministrantenwallfahrt zurück. An diesem Abend in Arezzo gibt er den Staffelstab als Ministrantenseelsorger an Pfarrer Martin Kochalski weiter. „Ich vermute, dass ich diese Aufgabe vermissen



werde“, sagt der Italien-Kenner. Er wird nun nicht mehr Hauptverantwortlicher sein, aber sein Wissen und seine Kontakte auch in Zukunft den Organisatoren zur Verfügung stellen. „Häufig läuft es doch so: auf die erste Mail, die ich an römische Stellen sende, reagiert praktisch niemand. Doch wenn ich dann anrufe und etwas Smalltalk mache, öffnen sich plötzlich Türen, an die ich vorher selbst nie gedacht hätte.“

Durch diese offenen Türen sind die Ministranten der beiden Bistümer tagelang mit ihren blau-gelben Fahnen gezogen. In München hatten sie die Banner erstmals über ihre Köpfe hinweg nach vorne zum Altar gereicht. Dort wurden sie an die einzelnen Gruppen verteilt und waren seither neben den schwarzen T-Shirts ein markantes Erkennungszeichen der Wallfahrer aus Brandenburg, Sachsen und Thüringen. „So wie diese Fahnen soll auch der Friede über Euch kommen und Euch begleiten. Jesus ist der Frieden“, so hat es Bischof Heinrich mit Blick auf das Wallfahrtsleitwort „Suche Frieden und jage ihm nach“ formuliert.

Herbert (17) aus Wittichenau ist bereits zum zweiten Mal in Rom dabei. Seit zehn Jahren ministriert er. „Mir gefällt die Gemeinschaft, dass man etwas mit Freunden erlebt, die den Glauben teilen“, sagt er und schwärmt von der goldglänzenden Ausstattung der Kirche Sant'Andrea della Valle, in der die Ministranten gemeinsam eine Heilige Messe feierten. Auch Ondrej (17) aus Annaberg-Buchholz und Antonia (18) aus Chemnitz nehmen zum zweiten Mal an der Wallfahrt teil. Sie berichten von den Besuchen in den berühmten römischen Kirchen, an Plätzen und Denkmälern, ob am Trevi-Brunnen oder der Spanischen Treppe.



„Um unser Bistum muss ich mir keine Sorgen machen, wenn ich Euch hier so sehe und erlebe.“

BISCHOF HEINRICH TIMMEREVERS

Bei der Audienz auf dem Petersplatz begegneten die Romfahrer Papst Franziskus.



Für Antonia war die Begegnung mit dem Heiligen Vater selbst das lange Anstehen in brütender Hitze wert. „Wir hatten ja Schirme und haben von Vatikanmitarbeitern Wasserflaschen bekommen, um uns zu erfrischen. Als Chorsängerin war ich sogar nur wenige Meter von Papst Franziskus entfernt. Einige aus dem Chor haben ihm sogar die Hand schütteln dürfen.“ Im Zentrum der Weltkirche katholisches Leben mit insgesamt 70.000 Messdienern aus aller Welt erleben zu dürfen, ist für Ondrej der besondere Reiz dieser Wallfahrt. „Es ist ein sehr bekräftigendes Gefühl, wenn man sieht, dass man nicht alleine ist, auch wenn einem das zu Hause manchmal so vorkommt. Dort ist man als katholischer Christ in der Klassenstufe mitunter ganz allein. Es ist etwas sehr Schönes, wenn man bei diesem Treffen merkt, dass auch ganz viele andere Jugendliche diesen Glauben teilen.“



1570

MINISTRANTINNEN UND MINISTRANTEN  
GIBT ES IN UNSEREM BISTUM,  
695 MÄDCHEN UND 876 JUNGEN

Dass diese Erfahrungen nicht nur auf die Tage in Rom beschränkt bleiben, sondern nachwirken, ist für Stephan Schubert, Referent der Ministrantenseelsorge im Bistum Dresden-Meißen, ein besonderes Anliegen. „Ich habe Euch in den vergangenen Tagen häufig als Suchende erlebt. Ihr wart auf der Suche nach Schatten, nach Trinkwasserbrunnen, nach Eis. Ihr wart aber auch auf der Suche nach dem Glauben. Bleibt Suchende!“, ruft er den Jungen und Mädchen im Dom von Arezzo zu. Zugleich fordert er als Wallfahrtsleiter die Jungen und Mädchen auf, wie ein Jäger mit reicher Beute nach erfolgreicher Jagd andere zu einem Fest einzuladen: „Erzählt davon, was ihr hier erlebt hat. Gebt den Glauben weiter!“



Bei der Feier zur Segnung des neuen Papstwappens am Portal der Wechselburger Basilika.

ZUM 850. WEIHETAG WIRD  
DIE KLOSTERKIRCHE IN WECHSELBURG  
ZUR „BASILICA MINOR“ ERHOBEN

# AB SOFORT HAT WECHSELBURG PÄPSTLICHEN RÜCKENWIND

Am Ende der Bistumswallfahrt am 16. September 2018 verkündete es unser Bischof Heinrich Timmerevers: „Papst Franziskus hat die Wechselburger Stiftskirche zur Basilica minor erhoben. Damit wird das Wechselburger Gotteshaus auch zu einer päpstlichen Kirche!“

In die Mitfreude vieler Menschen auch aus unserem säkularen Umfeld mischte sich die Frage: „Was ist denn eine Basilica minor?“ Eine erste, eher plakative Antwort darauf lautete: „So etwas wie ein UNESCO-Weltkulturerbe auf katholisch!“ Weltweit tragen 1767 Kirchen diesen Titel, davon 77 in Deutschland. Darunter ist Wechselburg die erste in ganz Ostdeutschland (außer Berlin). Insbesondere werden bedeutende Wallfahrtskirchen mit überregionaler Ausstrahlung auf diese Weise geehrt.

Dem Baustil nach ist die Wechselburger Stiftskirche von Anfang an eine romanische Basilika mit einem Hauptschiff und zwei niedrigeren Seitenschiffen. Die jetzige Erhebung zur Basilica minor ist ein Ehrentitel, den der Papst einem besonderen Kirchengebäude verleiht. Damit stärkt der Heilige Vater die Verbundenheit zwischen Wechselburg und ihm, dem Bischof von Rom. Als Zeichen dafür befindet sich nun über dem Benno-Portal der Kirche ein päpstliches Wappen.



Die Wechselburger Wallfahrtskirche mit ihrem berühmten Triumphkreuz zieht das ganze Jahr hindurch viele Menschen an.

Mit dieser Ehrung verbunden ist die dankbare Anerkennung für die Wechselburger Gemeinde und die vielen Wallfahrer für ihre Treue im Glauben. Sie haben in DDR-Zeiten die Kirche zu einem „durchbeteten Raum“ gemacht und zu einem Ort, an dem Christen in der Bedrängnis-Stärkung für ihren Glauben erfahren haben. Damit wurde auch den SED-Machhabern klar gezeigt: Die Wechselburger Stiftskirche ist nicht nur ein bedeutsames kunsthistorisches Zeugnis romanischer Baukunst, sondern auch ein Ort des Gebets und der Stärkung im Glauben. Die Erhebung zur Basilica minor ist zugleich ein Dank an alle in diesen Tagen, die die Wechselburger Basilika das Jahr hindurch pflegen, sie offenhalten und für den Gottesdienst in schöner und gastfreundlicher Weise vorbereiten.

Darüber hinaus stellt diese Ehrung eine Ermutigung für das seelsorgliche und spirituelle Engagement der kleinen benediktinischen Gemeinschaft in Wechselburg dar. Bischof Joachim Reinelt hatte zu Beginn der 1990er Jahre die oberbayerische Benediktinerabtei Ettal eingeladen, einige Mönche nach Wechselburg zu senden. Sie sollten in dieser eindrucksvollen Kirche eine Präsenz des Gebetes gewährleisten. Die bereits bestehende Pfarrei und Wallfahrtstradition sollte dadurch noch stärker eine Einladung an die Christen und darüber hinaus an alle suchende Menschen werden, dort „anzudocken“ – sei es bei der Teilnahme am Gebet der Mönche, in „Tagen der Stille“ oder im geistlichen Gespräch mit einem Mönch. Am 28. August 1993, also vor nunmehr 25 Jahren, kam diese Gründung einer kleinen Mönchsgemeinschaft in Wechselburg zustande. Mit nachdrücklicher Ermutigung des Vatikans wurde das Ettaler Tochterkloster am 14. September 2012, dem Fest der Kreuzerhöhung, zum „abhängigen Priorat“ ernannt.

Die Wechselburger Ehrung fällt nun in ein hohes Jubiläumsjahr: Vor 850 Jahren weihte der Meißner Bischof Gerung das Gotteshaus von Zschillen/Wechselburg. In der Tat hat es im Laufe der Jahrhunderte eine wechselvolle Geschichte erlebt: Klosterkirche der Augustinerchorherren und des Deutschen Ordens war die Stiftskirche ebenso wie die Grablege der Stifterfamilie unter Dedo von Groitzsch. Nach der Reformation im 16. Jahrhundert diente sie zeitweise profanen Zwecken wie Stallungen und als landwirtschaftlichen Geräteschuppen, bevor sie als evangelische Schlosskirche genutzt wurde. Wertschätzung als katholisches Gotteshaus erfuhr sie wieder nach der Konversion der gräflichen Familie von Schönburg-Glauchau im Jahr 1869. Eine Wiederherstellung der ursprünglichen romanischen Innengestaltung nahm die DDR-Denkmalpflege am Ende der 1960er Jahre vor. Denn sie hatte die



Das romanische Gotteshaus in Wechselburg ist Wallfahrtskirche, Klosterkirche, Pfarrkirche und nun auch päpstliche Basilica Minor.

kunsthistorische Bedeutung insbesondere des Lettners aus Rochlitzer Porphyr mit seiner Triumphkreuzgruppe aus Eichenholz erkannt. Er steht an der Schwelle von später Romanik zur frühesten Gotik und begründet damit die kunstgeschichtliche Bedeutung Wechselburgs als Denkmal von europäischem Rang.

Am 12. November 2018, dem 850. Weihetag der Basilika, kam der Apostolische Nuntius Erzbischof Nikola Eterović als Gesandter von Papst Franziskus nach Wechselburg und übergab feierlich die päpstliche Urkunde. Verbunden ist damit die Einladung an die Menschen in ganz Deutschland und darüber hinaus: Geht nach Wechselburg und entdeckt diese Basilika als einen Ort, an dem die Seele neue Kraft findet und der Glaube gestärkt werden kann!

„Geht nach Wechselburg und entdeckt diese Basilika als einen Ort, an dem die Seele neue Kraft findet und der Glaube gestärkt werden kann!“

PAPST FRANZISKUS

Diese Einladung der Wechselburger Benediktiner und des Bistums Dresden-Meißen wird in steigendem Maße angenommen: Das Jugend- und Familienhaus der Benediktiner konnte im Jahr 2017 10.391 Übernachtungen verzeichnen. Wechselburg ist vor allem ein Ort der Jugend geworden. Die Jugendvespern, der Bistumsjugendtag und Besinnungstage führen junge Menschen aller Altersgruppen ins Kloster. Zu den schon bewährten Formaten der Erwachsenenbildung wie dem „Wechselburger Samstag“, kommen Einkehrzeiten für alle Interessierten und Angebote geistlicher Begleitung besonders in der Priesterseelsorge. Darüber hinaus ist es den Benediktinern wichtig, offen für die suchenden und konfessionsfreien Menschen zu bleiben, die mit ihnen in Kontakt gelangen wollen. Diesem Anliegen ist auch die Ausstellung im neuen Besucherzentrum gewidmet. Sie trägt den Titel: „Wechselburg entdecken – Gott suchen, wo er nicht vermisst wird“.

Für dieses vielfältige Engagement gibt die Erhebung zur Basilica minor kirchlichen, sogar päpstlichen Rückenwind. Die Erhebung ist jedoch eine Ehre, die verpflichtet: Wechselburg soll weiterhin ein Ort treuen Gebets sein, an dem täglich die Heilige Messe und das Stundengebet der Kirche gefeiert werden, ein Ort, an dem einzelne Pilger und Wallfahrtsgruppen herzlich willkommen sind und nicht nur sie, sondern, wie der heilige Benedikt es in seiner Mönchsregel schreibt, jeder – „wer immer du bist“!



77

KATHOLISCHE GOTTESHÄUSER  
TRAGEN IN DEUTSCHLAND DEN TITEL  
„BASILICA MINOR“

DIE LANDKARTE UNSERES BISTUMS VERÄNDERT SICH

# NEUE PFARREIEN – NEUER SCHWUNG



Als erste Pfarrei-Neugründung im Bistum – sie fand am zweiten Adventssonntag 2017 statt – machte die neue Pfarrei Mariä Himmelfahrt Leutersdorf von sich reden. Beim Einzug in den Gottesdienst: Monsignore Winfried Pilz (†2019), Bischof Heinrich Timmerevers, Pfarrer Andrzej Glombitza und Generalvikar Andreas Kutschke (v.l.n.r.).

Es ist ein tiefgreifender und ein weitreichender Pastoraler Erkundungsprozess, den sich das katholische Bistum Dresden-Meißen vorgenommen hat. Zentrale Frage dabei: wie können wir heute als Kirche uns und alle Menschen mit Christus in Berührung bringen? Wie lautet der Auftrag Gottes an uns Christen heute? Dabei geht es auch darum, Kräfte zu bündeln, Strukturen neu zu organisieren und Aufgaben für die Zukunft zu definieren. Eine Folge des Pastoralen Erkundungsprozesses: Aus ursprünglich 94 sollen bis 2021 rund 34 Pfarreien in größeren Einheiten neu gegründet werden.

Zusammenlegungen von Pfarreien hatte es auch unter Bischof Joachim Reinelt gegeben. Nach reiflichen Überlegungen und Gesprächen, begleitet auch von den Gebeten der Beteiligten wurde unter Bischof Heiner Koch der Pastorale Erkundungsprozess in Gang gesetzt. Schließlich übernahm Bischof Heinrich Timmerevers das Ruder. Er wird im Sommer 2020 die vorerst letzte Neugründung einer Pfarrei im Bistum vornehmen. Doch der Erkundungsprozess soll damit nicht zu Ende sein. In den neu errichteten Pfarreien, bei deren Pfarrgemeinderäten und den Katholiken vor Ort soll der neue Aufbruch dynamisch und fruchtbringend weitergehen.

Als erste Neugründung im Bistum – sie fand am Zweiten Adventssonntag 2017 statt – machte die neue Pfarrei Mariä Himmelfahrt Leutersdorf von sich reden. Pfarrer Andrzej Glombitza und seine Gemeinde waren fast so etwas wie ein „best practice“ für den Prozess der Neu-

gründung einer Pfarrei. Der Wille zum möglichst zügigen Beginnen wurde hier ausdrücklich von den verantwortlichen Haupt- und Ehrenamtlichen an den Bischof herangetragen. „Diese konstruktive, zuverlässige und immer lösungsorientierte Herangehensweise war für die Entscheidung maßgeblich und das Handeln der Pfarreibeteiligten insgesamt beispielhaft“, sagt Christian März, der als Berater aus dem Ordinariat die erste Gründung begleitete.

Beim Jahrestreffen der Pfarrgemeinderäte (PGR) Anfang 2018, also unmittelbar nach der Neugründung, hat der PGR-Vorsitzende aus Leutersdorf von dem dortigen Prozess berichtet. Man konnte beobachten, dass Vertreterinnen und Vertreter anderer Pfarreien diesen Bericht mit un-

„In den Pfarreien lebt mitunter der Wunsch, dass nun unter neuen Rahmenbedingungen pastoral-inhaltlich größtenteils so weiter agiert wird wie bisher. Zudem dominieren häufig strukturelle Fragen und das administrative Geschäft. Hier liegt noch ein weiter Weg vor allen Beteiligten.“

CHRISTIAN MÄRZ, BERATER

gläubigem Staunen verfolgten. Manche konnten sich gar nicht vorstellen, dass ein Prozess so positiv verlaufen und die Menschen bereichern kann.

War es geplant oder vorgegeben, dass gerade Leutersdorf beginnen sollte? Pfarrer Glombitza schüttelt den Kopf: „Nein. Es war eher zufällig, da bereits seit einem Jahr die Pfarrstelle in Neugersdorf vakant war und auch Oppach ohne eigenen Pfarrer war. So wurde schnell von allen der Beschluss gefasst, zielstrebig darauf hinzuwirken, eine gemeinsame Pfarrei zu werden und so die Zeit der Einschränkungen in der Seelsorge zu begrenzen und mögliche Fehlentwicklungen gar nicht erst aufkommen zu lassen. Die Notwendigkeit der Veränderung war allen bewusst.“

Die neue Leutersdorfer Pfarrei ist nun schon deutlich über ein Jahr Wirklichkeit. Die wesentlichen Veränderungen seien angenommen worden, sagt der Pfarrer. Er freut sich über die Zustimmung und aktive Mitarbeit an der Bildung einer gemeinsamen Gemeinde. Die Zusammenarbeit hat sich gefestigt. Es gab eine Analyse der Veränderungen. Die neuen Abläufe wurden zur Gewohnheit. Schade sei es um einige Gemeindemitglieder, die wir „auf der Strecke verloren haben“, sagt Pfarrer Glombitza. „Diese Menschen, die sich entfernt haben, müssen wir wieder einbeziehen.“

Hat denn so etwas wie ein Zusammenwachsen oder gar der Beginn einer Identität begonnen? Eindeutig wohl ja. Es gibt gemeinsame Gottesdienste an Hauptfesten, die Caritasgruppen arbeiten gut zusammen, und die gemeinsamen Planungen des gesamten Gemeindelebens finden über alle früheren Grenzen hinweg statt. Der Pfarrer sieht es – ganz zu Recht – als besonders erfreulich an, dass Gemeindemitglieder durchaus auch weite Wege in Kauf nehmen, um zu den Gottesdiensten oder gemeinsamen Veranstaltungen in anderen Gemeindeteilen zu fahren.

„Man braucht die Kraft durch das gemeinsame Gebet, die Einsicht in die Notwendigkeiten, den guten Willen aller Beteiligten, um ein gemeinsam gestecktes Ziel zu erreichen. Wenn wir uns als Gemein-

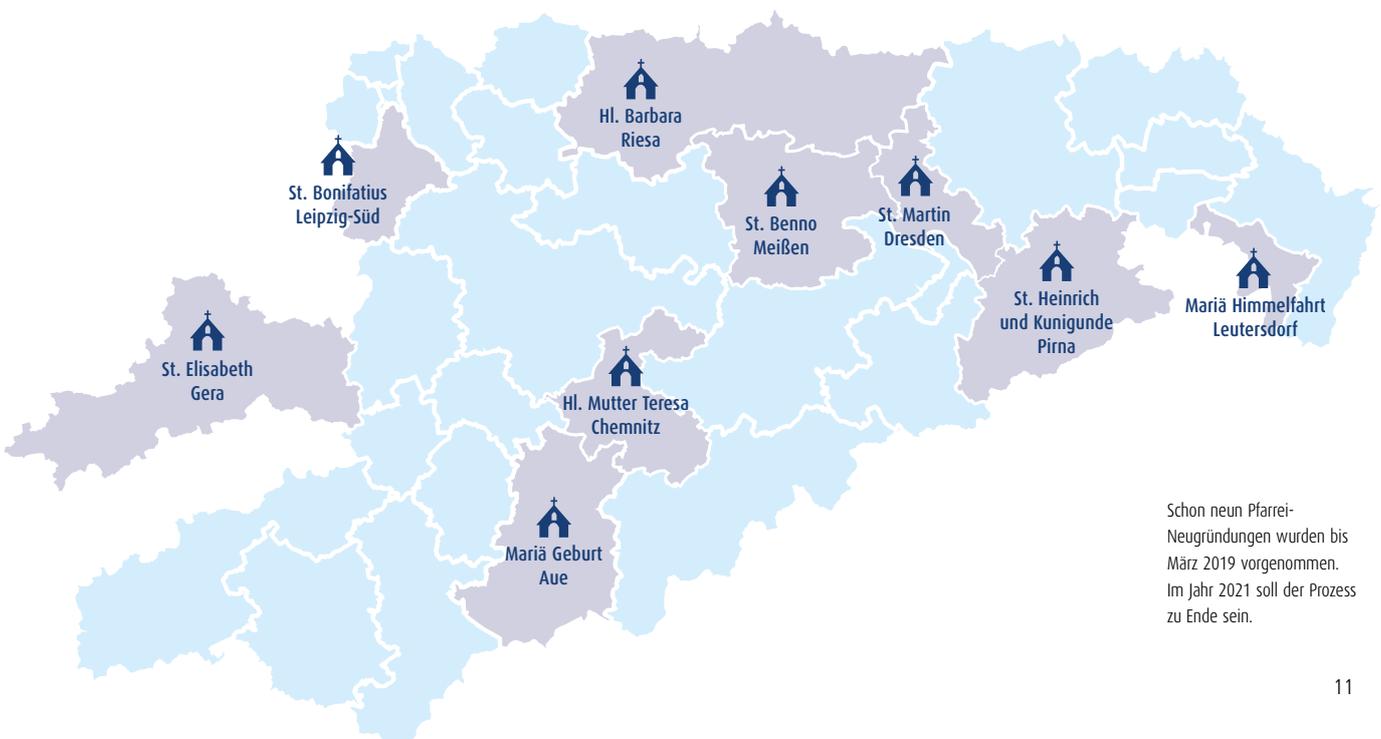


„Man braucht die Kraft durch das gemeinsame Gebet, die Einsicht in die Notwendigkeiten, den guten Willen aller Beteiligten, um ein gemeinsam gestecktes Ziel zu erreichen. Wenn wir uns als Gemeinschaftsprojekt verstehen, ist es wichtig, die Last auf mehrere Schultern zu verteilen, sich hin und wieder entziehen zu können, um dann wieder voll da sein zu können.“

ANDRZEJ GLOMBITZA, PFARRER IN LEUTERSDORF

schaftsprojekt verstehen, ist es wichtig, die Last auf mehrere Schultern zu verteilen, sich hin und wieder entziehen zu können, um dann wieder voll da sein zu können“, sagt Pfarrer Glombitza.

Und am Ende hat er dann doch einige Ratschläge für diejenigen, die noch auf die Neugründung ihrer Pfarrei hinarbeiten: „Es wird alles nicht so heiß gegessen, wie es gekocht wird. Das heißt: die Diskussionen straff und zielorientiert führen. Den Mut haben, Neues zu wagen. Ideen spinnen und ausprobieren. Sich nicht an Nebensächlichkeiten aufhalten. Zeit mit den Gemeindemitgliedern verbringen und zuhören. Reden ist wichtig, aber auch das Tun – also nicht so viel Theorie. Das schätzen viele nicht.“



Schon neun Pfarrei-Neugründungen wurden bis März 2019 vorgenommen. Im Jahr 2021 soll der Prozess zu Ende sein.



Der letzte, schwere Weg: Der Trauerzug zur Begräbnisstätte für die Allerkleinsten verlässt die Kapelle auf dem Neuen Katholischen Friedhof in Dresden.

DER VEREIN STERNENKINDER HILFT BEI DER TRAUERARBEIT

## ABSCHIED VON DEN ALLERKLEINSTEN

Sternenkinder werden sie genannt. Kinder, die schon früh im Mutterleib gestorben sind. Auf dem Neuen Katholischen Friedhof in Dresden werden die Kinder beigesetzt. Der Verein Sternenkinder Dresden organisiert die Bestattungen und hat für die Angehörigen der Allerkleinsten einen wichtigen Ort zum Trauern geschaffen.

Auf einer großen Wiese, mit zarten Gräsern bepflanzt und buntem Spielzeug geschmückt, sollen sie ihren Frieden finden. Zweimal im Jahr finden auf dem Friedhof Trauerfeiern statt. Ein ebenso emotionaler wie wichtiger Termin für Eltern und Angehörige. Und für die Mitglieder des Vereins Sternenkinder Dresden, die diese Bestattungen seit 12 Jahren organisieren. Mehr als 20 Trauerfeiern haben sie bisher ausgerichtet. Maria Ziegenfuß hat den Verein als Gründungsmitglied mit aufgebaut. Wie groß der Bedarf an einer solchen Trauerarbeit ist, hat sie bei ihrer Arbeit als Referentin für Hospizarbeit und pflegende Berufe bei der Caritas erfahren. „Pfleger hatten zunehmend Schwierigkeiten, mit Frauen nach einer Fehlgeburt umzugehen. Häufig wussten sie nicht, wie man Betroffene auffangen und ihre Trauer lenken kann“, erzählt sie. „In der Hospizarbeit tauchten in der Erinnerung Schwerstkranker häufig früh verstorbene Kinder auf, die sie noch nicht richtig betrauert

hatten“, erinnert sie sich. Das Leid der Betroffenen war zu jener Zeit noch stärker tabuisiert. Es wurde in der Öffentlichkeit kaum wahrgenommen. Maria Ziegenfuß begann, Mitstreiter in Kliniken und Beratungsstellen zu suchen, knüpfte erste Netzwerke und setzte sich mit Krankenhäusern in Verbindung. Dabei kam ihr der Erfahrungsaustausch mit dem Leipziger Projekt „Schmetterlingskinder“ zugute.



Eine evangelische Pastorin und ein katholischer Pfarrer begleiten die Beisetzung.



„Dieses Schicksal ist auch deshalb so schwer zu verarbeiten, weil es kaum jemand teilt. Diese Kinder haben nicht existiert, nur für den allerengsten Familienkreis.“

PROF. DANIELA AUST,  
VORSITZENDE STERNENKINDER E.V.

Schon in den Anfängen konnte sie auf das Fachwissen und die Mitwirkung von Daniela Aust, Professorin am Institut für Pathologie des Dresdner Uniklinikums, bauen. Mit der Gründung des Sternenkinder Dresden e.V. wurde Daniela Aust zur Vereinsvorsitzenden gewählt. Seitdem entwickelt sie das Projekt gemeinsam mit den Mitgliedern des Vereins weiter.

Vor der Vereinsgründung haben sich die Krankenhäuser um die Beerdigungen früh verstorbener Kinder in Dresden gekümmert. Sternenkinder, die mit einem Gewicht unter 500 Gramm tot zur Welt gekommen sind, wurden anonym auf dem Dresdner Heidefriedhof beigesetzt. Die Krankenhäuser sind bis heute juristisch verantwortlich für diesen letzten Weg, so regelt es das Bestattungsgesetz. Doch ein passender Rahmen, ein konkreter Ort, um trauernden Angehörigen einen würdigen Abschied zu ermöglichen, wurde erst durch die Zusammenarbeit vieler Kliniken aus Dresden und Umgebung mit dem Sternenkinder-Verein geschaffen.

Inzwischen arbeiten Viele zusammen, um die Zeremonie zweimal im Jahr zu gestalten. In Krankenhäusern und über Vereine und Selbsthilfegruppen, die sich mit diesem Thema befassen, werden Elternmappen mit Informationen zu den Trauerfeiern an Betroffene weitergereicht. Der Neue Katholische Friedhof wurde zur Heimat der Sternenkinder. Bei jedem Bestattungstermin kommen hier bis zu 250 Angehörige zusammen. Eine Menge, in der man einander nicht kennt, aber dennoch verbunden ist durch ähnliche Verlusterfahrungen.

Alles ist bis ins kleinste Detail liebevoll vorbereitet, bis zu den bunten Luftballons, die die Angehörigen über der Grabstelle in den Himmel steigen lassen. Beigesetzt werden eine Urne und zwei Särge, in denen die Leichname in bunte Babywindeln gewickelt und mit Blumen geschmückt sind. Die Abschiedsfeier in der Kapelle wird mitgestaltet von einer evangelischen Pfarrerin und einem katholischen Pfarrer. Es gibt christliche Elemente, dazu weltliche Lieder und Symbolik. Zusammen mit Eltern wird für jede Zeremonie ein Symbol ausgewählt, es ist das Leitthema der Feier und auch auf den Grabstein geprägt. Bei der letzten Zeremonie war es die Schildkröte. Ihr Panzer ist sowohl ein

Symbol für den Rückzugsort, den viele Eltern in ihrem Schmerz suchen, zugleich aber auch eine Kapsel, in der Erinnerungen an das verstorbene Kind behütet sind. Zum Ende jeder Zeremonie wird gemeinsam das Vaterunser gesprochen. Viele nehmen die christlichen Rituale bei der Bestattungsfeier gern an, erzählen die Vereinsmitglieder, auch wenn die meisten Trauernden keiner Konfession angehören.

Es fließen viele Tränen an diesem Tag. Das Ereignis ist eine emotionale Anstrengung, zugleich spürt man eine ungeheure Dankbarkeit für die Zeremonie. Anja Thomas ist mit ihrem Mann und ihren Schwiegereltern auf den Friedhof gekommen. Das Paar hat vor einigen Monaten ein Kind verloren, ein Frühchen, das in der 21. Schwangerschaftswoche tot geboren wurde. „Der größte Schmerz ist, zu begreifen, dass unser Kind gestorben ist“, erzählt sie. „Wir haben jeden Tag miteinander geredet, um das alles zu verarbeiten. Fertig ist man damit nie ganz. Diese Zeremonie bedeutet nun einen Abschluss für uns. Auf diese Weise kann man noch einmal richtig Abschied nehmen.“ Auch im Gästebuch auf der Homepage des Vereins finden sich ähnliche Sätze. Ein Paar schreibt: „Danke, dass es euch und eure Arbeit gibt, denn gerade wir Sternenkindereltern stoßen immer noch auf Unverständnis in unserem Umfeld und fühlen uns sehr alleingelassen.“ Eine andere Mutter schreibt: „Wir sind sehr froh um die Möglichkeit, unser Kind dort bestatten zu können. Dort ist es nicht allein und an einem wunderschönen Ort geborgen.“



Die liebevoll gepflegte Wiese der Sternenkinder bleibt der Ort des Gedenkens.

Die Mitglieder des Vereins erleben immer wieder, wie sehr sie mit ihrer Arbeit helfen können. „Man erlebt in dieser Gemeinschaft ein starkes Solidaritätsgefühl der Trauernden“, sagt Daniela Aust. „Dieses Schicksal ist auch deshalb so schwer zu verarbeiten, weil es kaum jemand teilt. Diese Kinder haben nicht existiert, nur für den allerengsten Familienkreis.“ Nicht für jeden ist die große Trauerfeier die richtige Umgebung. Manche besuchen die Grabstelle erst später, um allein dort zu trauern. Die Wiese der Sternenkinder ist so für viele Menschen ein wichtiger Ort des Abschieds geworden.

MIT MUT UND GELASSENHEIT GEGEN DIE NAZIS

# OSTRITZ ZEIGT: SO GEHT ZIVILGESELLSCHAFT



Neonazis in Ostritz: Die Bürger sahen es nicht als Bedrohung, sondern als Herausforderung an.

Wenn Marion Prange aus ihrem Büro auf den Marktplatz schaut, sieht die Bürgermeisterin auf eine Idylle hinab. Ostritz ist eine Kleinstadt mit gerade einmal 2.500 Einwohnern, an der Neiße zwischen Görlitz und Zittau gelegen. Malerisch liegt der Ort im Neißetal. Das 1234 gegründete Kloster St. Marienthal ist spirituelles Zentrum des Ortes und die wichtigste Sehenswürdigkeit am Oder-Neiße-Radweg. Die „Zeit“ schreibt: „Ostritz liegt im hintersten Winkel von Sachsen, im Funkloch. Manchmal schaltet sich das Netz aus dem polnischen Nachbarort ein. Dafür sind der Marktplatz und die Kirche sehr hübsch, die Vorgärten gepflegt, die Straßen leer und still. Einmal im Jahr galoppieren Osterreiter durch die Stadt. Das ist der Höhepunkt des Jahres in dem katholischen Landstrich.“

Immerhin ist Ostritz auch energie-ökologische Modellstadt. Zusammen mit dem Kloster, dem Internationalen Begegnungszentrum (IBZ) St. Marienthal und anderen Partnern setzt man konsequent auf eine Ver-

sorgung aus erneuerbaren Energien. Damit ist es Ostritz gelungen, die gesamte Stadt mit Strom und Wärme aus einem Mix von regenerativen Energieträgern zu versorgen. Es könnte also eigentlich alles in schönster Ordnung sein in Ostritz. „Eigentlich“, sagt Marion Prange. Es ist nämlich nicht mehr alles in Ordnung, seit im Dezember 2017 bekannt wurde, dass Neonazis in Ostritz feiern wollen.



„Wir müssen etwas tun, dafür kämpfen, dass Ostritz nicht den Ruf einer Nazistadt bekommt.“

MICHAEL SCHLITT, VORSTANDSVORSITZENDER  
DES INTERNATIONALEN BEGEGNUNGSZENTRUMS  
ST. MARIENTHAL



Zum Auftakt am ersten Tag kam Ministerpräsident Michael Kretschmer nach Ostritz. Er war auch Schirmherr des dreitägigen Friedensfestes.

Hans-Peter Fischer, ein Unternehmer aus dem hessischen Biblis, stellt dafür das Gelände seines „Hotel Neißeblick“ zur Verfügung, ein Grundstück, auf dem lange Jahre eine Jutefabrik angesiedelt war. Nach der friedlichen Revolution war Schluss mit der Produktion, und Fischer installierte in den Räumen ein Hotel. Und er holte Veranstaltungen nach Ostritz. Die Wildecker Herzbuben traten hier auf und die damals noch unbekannte Helene Fischer. Aber der hessische Investor hat kein Problem damit, sein Hotel auch für ein Nazi-Festival zur Verfügung zu stellen.

„Schild und Schwert“ ist der Titel des Festivals, das der Thüringer NPD-Vorsitzende Thorsten Heise für den 20. April 2018 angemeldet hat. „Schild und Schwert stehen für SS, und der 20. April ist der Geburtstag Adolf Hitlers“, sagt Michael Schlitt, der Vorstandsvorsitzende des Internationalen Begegnungszentrums (IBZ) St. Marienthal. Für ihn ist sofort klar: „Wir müssen etwas tun, dafür kämpfen, dass Ostritz nicht den Ruf einer Nazistadt bekommt.“

Das IBZ ist eine Stiftung. Nach 1990 wurden die Wirtschaftsgebäude des Zisterzienserinnen-Klosters zum Grundstein dieses Begegnungszentrums, das seither nicht nur Katholiken, sondern viele Menschen mit und ohne Konfession über alle Ländergrenzen hinweg zusammenbringt. „Die Stiftung ist auch der Anmelder des Friedensfestes gewesen“, sagt Michael Schlitt.

Mit dem Friedensfest schaffen die Ostritzer etwas, das sonst an nur wenigen Orten gelingt. Ein breites bürgerliches Bündnis, die Zivilgesellschaft, hat sich dem Neonazi-Aufmarsch entgegengestellt. Alle Fraktionen im Sächsischen Landtag sind mit Abgeordneten vertreten. Ein wichtiger Teil in diesem Bündnis ist die katholische Kirche. Caritas, Katholische Akademie, die Katholische Jugendarbeit, die Arbeitsgemeinschaft katholisch-sozialer Bildungswerke und die katholische Pfarrei Ostritz feiern gemeinsam mit den Bürgern ein Friedensfest auf dem Ostritzer Marktplatz, zeitgleich mit dem Neonazifestival, das sich auf dem Hotelgelände versteckt.

Am Auftaktabend redet Michael Kretschmer, Sachsens junger Ministerpräsident, der zugleich Schirmherr des Festes ist. „Nicht die grölenden Nazis“, sagt er vor 800 Menschen auf dem Marktplatz, „sondern die fröhlichen, freundlichen Menschen, die hier für Demokratie stehen und sich gemeinsam für ihr Land und ihre Ortschaft engagieren – das ist Sachsen, darauf können wir stolz sein.“

Ein buntes Fest feiern die Ostritzer dann auch mit ihren Gästen. Chöre singen, Kinder basteln, Friedenstauben und Luftballons steigen bei frühlingshaften Temperaturen in den Himmel. „Ostritz ist eine weltoffene, tolerante Stadt, die mit Ausländerfeindlichkeit, Rassismus und der Spaltung der Gesellschaft überhaupt nichts am Hut hat“, kann Michael Schlitt den Journalisten sagen, nachdem es in Ostritz trotz vieler Befürchtungen friedlich geblieben ist und die Ostritzer am Sonntag in einem ökumenischen Gottesdienst auf dem Marktplatz dafür gedankt haben.

„Eigentlich hätte das gereicht“, sagt Marion Prange ein paar Wochen später. Schön war das Friedensfest. Es gab sogar ein überraschend großes und positives Presseecho in aller Welt. „Ostritzer stellen sich mit

Friedensfest Nazis entgegen“ war der Tenor der Berichterstattung. Kein „Ruf einer Nazistadt“ war zu befürchten. 1.200 „Schild- und Schwert-Fans“ waren angereist. Am Friedensfest hatten 3.000 Gäste teilgenommen. Aber die Nazis kamen wieder. Zu einem „Kampf der Nibelungen“ wurden wenige Monate später kampfsportaffine Rechtsextremisten auf dem Gelände des Neißeblick-Hotels erwartet.

„Tausend Neonazis, Polizei und Gegendemonstranten. So ein Wochenende hat die Kleinstadt noch nie erlebt. Doch es lohnt sich: In Ostritz zeigt sich der sächsische Anstand.“

ZEIT ONLINE, 21. APRIL 2018

Die Ostritzer setzten dieses Mal den „Ostritzer Friedenslauf“ dagegen. Die Ostritzer Kirchengemeinden organisierten zudem an diesem

Tag „Gebete für den Frieden“. Wer ein Zeichen setzen wollte für Demokratie, Weltoffenheit und Toleranz konnte beim „Friedenslauf“ eine Runde um den Marktplatz laufen oder gehen. Für jede Runde stellten Spender einen Euro zur Verfügung. Der Erlös des Spendenlaufes kam Neonazi-Aussteigerprogrammen, Demokratieprojekten und dem nächsten Friedensfest zugute. Denn der Kampf geht weiter.



Das bunte Treiben auf dem Marktplatz zog auch viele auswärtige Besucher an.

KATHOLIKEN AUS NORDBÖHMEN UND SACHSEN WISSEN RECHT WENIG VONEINANDER

# ES BESTEHT EIN BEDARF AN NACHBARSCHAFT



Oben: Domkapitular und Bautzener Dompfarrer Veit Scapan zelebrierte die Wallfahrts-Messe in der vollbesetzten Kirche des ehemaligen Franziskanerklosters in Haindorf.

„Gulasch verbindet Polen, Deutsche, Tschechen und Sorben.“ Darauf wies Ortpfarrer Pavel Andrš am Schluss des Gottesdienstes der Versöhnungswallfahrt im Mai 2018 in Haindorf (Hejnice) in Nordböhmen hin. Denn in allen vier Sprachen wird dieses Wort zumindest phonetisch gleich benutzt. Und bei Gulasch kann man auch gut zueinander finden. Grenzüberschreitende Begegnungen finden bei dieser jährlichen Wallfahrt statt, sind aber insgesamt noch viel zu selten.

„Wir haben uns ja vor der politischen Wende kaum gekannt. Dabei haben wir Polen, Deutsche und Tschechen im Dreiländereck doch ganz nah beieinander gewohnt. Es ist wieder kälter geworden. Die Verbindungen müssen aber wieder wärmer werden.“

JAN HEINZL, REKTOR DES BILDUNGS-, KONFERENZ- UND PILGERZENTRUMS IN HAINDORF

„Wir haben uns ja vor der politischen Wende kaum gekannt. Dabei haben wir Polen, Deutsche und Tschechen im Dreiländereck doch ganz nah beieinander gewohnt. Das hängt natürlich vor allem damit zusammen, dass nur Wenige hier ihre familiären Wurzeln haben“, stellt Jan Heinzl fest. Er ist Direktor des Bildungs-, Konferenz- und Pilgerhauses im ehemaligen Franziskanerkloster Haindorf. Umso mehr freut er sich, dass Begegnungen inzwischen zur Normalität geworden sind. Dabei hebt er die Versöhnungswallfahrt hervor, die jeweils am ersten oder zweiten Sonnabend im Mai an diesen alten Wallfahrtsort führt. Und die große Kirche wird dann sehr voll, was in diesem religiös sehr schwach ausgeprägten Land keine Selbstverständlichkeit ist. Immerhin befinden wir uns in der böhmisch-sächsischen Region und damit in einer Gegend, die in den letzten Jahrzehnten den schlimmsten Rückgang unseres christlichen Glaubens erlebt hat. Wenn es in Europa eine Diaspora gibt, dann hier.

„Angestoßen hat diese Wallfahrt Pater Miloš Raban“, erinnert sich Pfarrer Michael Dittrich. Er lernte den sehr agilen tschechischen Priester kennen, nachdem er 1999 Pfarrer in Zittau geworden war. Pater Raban starb 2011 im Alter von 62 Jahren. Pfarrer Dittrich wechselte im selben Jahr nach Löbau und ist inzwischen im Ruhestand. Aber die Verbindung nach Haindorf hält er bis heute. Vier Gottesdienste in deutscher Sprache feiert er an diesem Wallfahrtsort im Laufe des Jahres. Auch wenn er die Sprachbarriere als ein Problem ansieht – „Ich selbst kann nicht mehr Tschechisch, als dass ich ein Bier bestellen kann“ –, so freut er sich doch, dass es weiterhin in jedem Jahr zwischen Priestern aus dem Dreiländereck wenigstens eine gemeinsame Konferenz gibt. „Aber auch die Fußwallfahrt von Zittau nach Haindorf findet weiterhin einmal pro Jahr, jeweils am Freitag nach Himmelfahrt, statt“, fügt er hinzu. „Die Sprachschwierigkeiten bei einer ökumenischen Andacht jedes Jahr überbrücken wir, indem wir einfach viel singen.“ Und gern hebt Pfarrer Dittrich hervor, dass das Gnadenbild „Mater formosa“ von Haindorf aus Zittau stammt.



Ministranten aus dem tschechischen Nachbar-Bistum Leitmeritz versehen ihren Dienst.



Grenzüberschreitende Versöhnungswallfahrt nach Haindorf. Die Organisatoren: Jan Heinzl, Ortpfarrer Pavel Andrš und Pfarrer i.R. Michael Dittrich aus Hirschfelde (v.l.n.r.).

Jan Heinzl hält es für besonders wichtig, dass es zu einer Versöhnung auf der Grundlage von christlichen Werten kommt. „Es geht ja nicht nur um Versöhnung mit anderen Menschen, sondern auch mit Gott.“ Er stellt aber auch fest, dass die Beziehungen zwischen den Menschen im Dreiländereck nicht mehr so gut sind wie noch vor mehreren Jahren: „Es ist wieder kälter geworden. Die Verbindungen müssen aber wieder wärmer werden.“

„Dieser Tag ist der einzige im Jahr, an dem diese Wallfahrtskirche voll mit Menschen ist.“

PFARRER PHILIPP MICHAEL IRMER

Obwohl zwischen den Nachbarbistümern Dresden-Meißen und Leitmeritz keine formelle Partnerschaft besteht, so gibt es zwischen den Christen dennoch immer wieder Begegnungen. „Schon vor der Wende haben sich Katholiken aus Tschechien und aus der DDR getroffen – meistens in der DDR“, erinnert sich Heinzl. Bis heute kommen immer wieder Deutsche gern nach Tschechien. Sie nehmen traditionell bereits am 13. Januar an einem Gottesdienst teil, der schon um vier Uhr in der unbeheizbaren und deshalb eisigkalten Philippsdorfer Kirche beginnt. Er wird in Erinnerung an die in dieser frühen Morgenstunde beginnende Wunderheilung durch das Erscheinen der Mutter Gottes am Bett der armen, kranken Weberstochter Magdalena Kade im Jahr 1866 gefeiert.

Ein weiterer beliebter Wallfahrtsort in Nordböhmen ist Mariaschein im Stadtteil Bohosudov von Krupka. 1992 gab es die erste Kinderfußwallfahrt der Dresdner Gemeinde St. Josef dorthin. Bereits seit 1980 pilgern sorbische Jugendliche zu Fuß in mehreren Etappen nach Krupka. Wenn sie dort die Heilige Messe feiern, kommen schon seit vielen Jahren weitere Gläubige aus der Lausitz, meist mit Auto oder Bus, um daran teilzunehmen. „Dieser Tag ist der Tag im Jahr, an dem die Wallfahrtskirche mit Menschen voll ist“, sagte der dortige Administrator Philipp Michael Irmer, der aus dem Bistum Münster stammt und seit 2003 in Nordböhmen wirkt, voller Begeisterung.

Jeder Besuch von Christen aus Deutschland – ob zur großen Wallfahrt oder privat – stärkt die wenigen Gläubigen in dieser religiös unmusikalisch gewordenen Region. Das zeigt auch der Hinweis von Jan Heinzl in Haindorf: „Unser Wallfahrtsort gehörte ja bis zur Reformation zum Bistum Meißen. Nach dessen Auflösung 1581 kam es zum Erzbistum Prag und schließlich, Ende des 18. Jahrhunderts, zu Leitmeritz.“ Heutzutage lädt das modern ausgebaute Bildungs-, Konferenz- und Pilgerhaus in Haindorf auch Gruppen aus Deutschland ein, um Tagungen oder auch Besinnungstage im idyllischen Bergland durchzuführen und so auch immer ein wenig mehr die direkten Nachbarn kennenzulernen – nicht nur deren leckeren Gulasch.



Die barocke Kirche des ehemaligen Franziskanerklosters in Haindorf ist das größte Gotteshaus Nordböhmens.

DER SENDER- UND RUNDFUNKBEAUFTRAGTE DER KATHOLISCHEN KIRCHE

# DIE ELEKTRONISCHE VERKÜNDUNG DES GLAUBENS



Backstage in der ehrwürdigen Leipziger Oper: Der Senderbeauftragte bereitet sich auf eine Moderation vor.

„Wie könnten Verkündigungssendungen heute ansprechender gestaltet werden als früher?“ Bei dieser Frage muss Pater Bernhard Venzke lachen. Der Dominikanermönch, Jahrgang 1959, ist seit dem Jahr 2012 Senderbeauftragter des Mitteldeutschen Rundfunks für die katholische Kirche und Rundfunkbeauftragter des Bistums Dresden-Meißen. „Ich fände es schön, wenn alles ein bisschen frecher gestaltet würde, damit nicht immer alles gleich so wahnsinnig fromm rüberkommt, also wenn wir da ein bisschen lockerer werden.“

Überraschend abwechslungsreich liest sich der bisherige Lebenslauf von Pater Bernhard: Nach seinem Theologiestudium in Erfurt und dem Eintritt in den Dominikanerorden 1980 wurde er 1988 zum Priester geweiht. Es folgten eine Kaplanstelle in Leipzig-Grünau und die Arbeit als Studentenpfarrer in Berlin-Moabit. „Danach habe ich, mit Erlaubnis des Ordens, ein ganzes Jahr im Wald gelebt, ein Sabbatjahr gemacht, in einem Zirkuswagen.“ Nach einem Intermezzo im Rheinland folgte 2005 dann die Versetzung nach Hamburg.

Durch Zufall gerät er auf Einladung in die ZDF-Show „Das große Los“ mit Dieter Thomas Heck und bald darauf auch in dessen Musiksendung „Melodien für Millionen“. Beide lernen sich kennen und schätzen. Dieter Thomas Heck ist es auch, der den Dominikaner zu dessen spannendstem Lebensabschnitt ermuntert: Zwei Jahre lang fährt er als Kreuzfahrtselbsterger rund um die Welt. Auf dem Schiff lernt er die Sorgen und Bedürfnisse einer ganz spezifischen Gruppe von Menschen kennen. Als er zurückkommt, ist er besonders gut vernetzt in der Unterhaltungsbranche. Das hat er auch seinem immer fröhlichen Gemüt zu verdanken.

Dieter Thomas Heck sagte über den Dominikaner: „Ich kenne kaum jemanden, der mit so offenem Herzen auf Menschen zugeht wie Pater Bernhard.“ Der Ordensmann taufte das Enkelkind, verheiratete die Tochter – und beerdigte, im Jahr 2017, schließlich auch den Freund.

Pater Bernhard ist seit 2007 Pfarrer in Leipzig-Wahren. Es dauerte kaum fünf Jahre, dann hatte er wieder täglich mit Mikrofon und Kamera zu

tun. Die Berufung zum Senderbeauftragten 2012 folgte als neue und zusätzliche Herausforderung. „Mit Medien arbeite ich sehr gern“, sagt er. „Am meisten Spaß macht mir, ehrlich gesagt, das Radio, zum Beispiel die ‚Worte zum Tag‘ – weil man mich dort nicht sieht“, fügt der Pater mit einem Augenzwinkern hinzu. „Es ist für mich eigentlich etwas Urdominikanisches: nämlich Predigtarbeit in ganz umfänglichem Stil. Wenn wir etwa zur Vorbereitung einer Gottesdienstübertragung mit Technikaufbau und Proben vor Ort sind, dann haben wir dort direkt mit den Menschen zu tun, auch mit Nichtgläubigen, mit denen wir ins Gespräch kommen. Bereits dort beginnt unsere Arbeit.“

Die Aufgaben reichen aber auch über die Gottesdienstübertragungen hinaus. So wird jedes Jahr das Sorgentelefon nach der Weihnachtssendung von Zuschauern sehr gut angenommen. Ein bis zwei Fernsehübertragungen und vier bis fünf Hörfunkübertragungen im Jahr betreut Pater Bernhard. Dazu gehört jeweils eine Vorbereitungszeit von fünf Monaten. Im Durchschnitt liegt die Einschaltquote zwischen 20.000 und 30.000 Zuschauern, zu Weihnachten auch bei 80.000 bis 100.000. „Das ist das Schöne an unserem Sendeauftrag: Wir müssen nicht auf Einschaltquoten achten, denn unsere einzige Aufgabe ist die Verkündigung.“



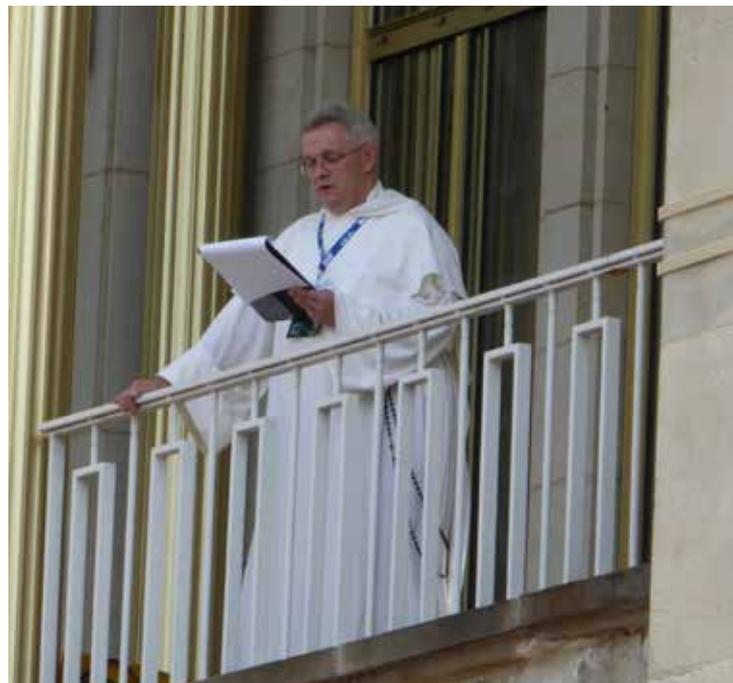
# 100.000

ZUHÖRER VERFOLGEN IN SACHSEN  
DEN KATHOLISCHEN WEIHNACHTS-  
GOTTESDIENST VON MDR-SACHSEN

Für seine Arbeit wünscht er sich mehr Gemeinden mit dem Mut, ihre Kirche, ihre Pfarrei für eine Gottesdienstübertragung zur Verfügung zu stellen. „Oft gibt es da falsche Vorstellungen und Ängste, was auf eine Gemeinde an Vorbereitung zukommt. Viele möchten es besonders gut machen und geben sich bei der künstlerischen Gestaltung des Gottesdienstes ganz besondere Mühe. Es soll aber in erster Linie kein Konzert sein, sondern ein ganz normaler Gottesdienst, der etwas vom alltäglichen Gemeindeleben erzählt.“



Pater Bernhard Venzke im Interview mit Anja Koebel vom MDR.



Pater Bernhard Venzke moderiert den Abschlussgottesdienst des 100. Katholikentages 2016 in Leipzig.

Eine der größten Herausforderungen bei einer Live-Übertragung eines Gottesdienstes ist das Zeitmanagement. „Deshalb war das erste, was ich als Sendebeauftragter geschenkt bekommen habe, eine Stoppuhr“, erinnert sich der Dominikaner. Vor jeder Sendung gibt es eine komplette Durchlaufprobe. Dort muss alles klappen. Dazu bedarf es genauer Absprachen mit dem Pfarrer, den Kirchenmusikern und allen anderen Beteiligten. Natürlich kann es passieren, dass es trotzdem auch bei der Live-Sendung gelegentlich zu Verzögerungen kommt. „Wichtig ist nur“, sagt der Pater, „dass der Segen noch mit drin ist, bevor der MDR zur Einhaltung der Sendezeit dezent aus der Übertragung ausblendet.“ Wenn es zu kompletten Ausfällen bei Radioübertragungen kommt, kann auch mal der Deutschlandfunk einspringen, indem er die Sendung übernimmt.

Bei Bedarf kommentiert Pater Bernhard auch während des Gottesdienstes oder übernimmt die Ko-Moderation, wie bei der Amtseinführung von Bischof Heinrich Timmerevers. „Dort muss man dann schon entspannt und flexibel sein. Ich erinnere mich an eine Situation, in der ich kurzerhand auf einem umgedrehten Bierkasten postiert wurde, um den Größenunterschied zur Moderatorin Anja Koebel auszugleichen.“ Pater Bernhard ist auch selbst regelmäßig Autor und Sprecher der täglichen Sendung „Wort zum Tag“. Er korrigiert und bearbeitet die Texte der anderen Autoren. Zweieinhalb Minuten, das ist die übliche Länge. Gibt es Resonanz auf die Sendungen oder Fernseh-Gottesdienste? „Durchaus“, sagt er. „Es gibt Post, und ab und zu gibt es auch den Wunsch, einen Mitschnitt der Sendung zu bekommen.“

Pfarrer in Leipzig, Senderbeauftragter für TV und Radio, Autor, Redakteur und Radiosprecher. Ist das nicht alles irgendwann zu viel? „Mein Kardiologe sagt das auch. Die Arbeit ist anstrengend, aber sie ist auch sehr schön. Grund genug, noch etwas weiterzumachen.“



Auch das gibt es im St.-Benno-Haus in Schmochtitz: eine Motorradausfahrt.

23 JAHRE LANG LEITETE PETER-PAUL STRAUBE  
DAS BISCHOF-BENNO-HAUS IN SCHMOCHTITZ

## WACHWECHSEL IM HAUS DER BILDUNG

Es sind mächtig große Fußstapfen, in die der Nachfolger von Peter-Paul Straube als „Bildungshausleiter“ im Bischof-Benno-Haus in Schmochtitz treten wird: Im April 2019 wird Sebastian Kieslich dieses herausfordernde Amt und die Liegenschaft übernehmen.

Das Haus war einst Zollstation an der via regia, dann Rittergut. Ende des 19. Jahrhunderts kam es in bürgerliche Hände. Ein Zwickauer Gießerei-Fabrikant putzte es im Schweizer Landhausstil heraus. Die barocken Parkanlagen blieben erhalten. 1925 erwarb das Bistum Meißen das Rittergut mit 130 Hektar Land und gründete dort ein diözesaneigenes Priesterseminar, in dem sich unter anderen auch der 2011 seliggesprochene Kaplan Alojs Andritzki auf seine Weihe und Aufgabe vorbereitete. 1942 besetzten die Nationalsozialisten das Gut. In den letzten Kriegstagen brannte das Haupthaus ab.

Zu DDR-Zeiten wurde 1953 die kirchliche Land- und Forstwirtschaft (KiLaFo) zentralisiert. Das „bischöfliche Gut Schmochtitz“ blieb als Teil der „Kircheneigenen Land- und Forstwirtschaft im Bistum Meißen“ erhalten. So brachte man – auch mit Hilfe des Westens – den kirchlichen Grundbesitz durch die kommunistische Zeit.

1986, noch vor der Friedlichen Revolution, begann in Schmochtitz der Wiederaufbau des Haupthauses, der nicht unumstritten war. Aber Bi-

schof Joachim Reinelt setzte sich mit seiner sanften Überzeugungskraft durch: „Das ist ein geeigneter Ort. Wir brauchen ein Zentrum, wo wir weit über den kirchlichen Bedarf einladen können zu Bildung, Begegnung und Besinnung“, sagte er. Am 1. September 1992 wurde das Bischof-Benno-Haus als Bildungs- und Tagungshaus des Bistums Dresden-Meißen eröffnet. So konnte dieses Haus sich auf seinen bis heute so erfolgreichen Weg machen.

Mit Peter-Paul Straube fand das Bistum im Herbst 1995 den geeigneten Mann, der genau zu dem Projekt passte. Bildungsformate wurden entwickelt, ausprobiert, verbessert und umgesetzt. Das Leitwort über allem: „Bildung zum Leben“. Bis heute. „Es war einfach spannend“, sagt er. „Ich konnte gleich anfangen. Mit der Bildungsarbeit und mit dem weiteren Ausbau der Gebäude. Nach und nach wurde alles saniert.“



# 24.000

GÄSTE ÜBERNACHTEN JÄHRLICH  
IM BISCHOF-BENNO-HAUS

„Differenziert, geistlich und immer mit einem vertrauensvollen Blick auf den einzelnen Menschen“, so beschreibt Thomas Arnold, der Direktor der katholischen Akademie des Bistums, Peter-Paul Straube: „Mit seiner Verlässlichkeit ist er in den letzten Jahrzehnten in unserem Land zum Gesicht der katholischen Erwachsenenbildung geworden. Vor allem ist er aber immer einer geblieben, der nicht nur das Dokument ‚Gemeinsam Kirche sein‘ mitgeschrieben hat, sondern es zu seinem Lebensprogramm gemacht hat.“

„Mit seiner Verlässlichkeit ist Peter-Paul Straube in den letzten Jahrzehnten in unserem Land zum Gesicht der katholischen Erwachsenenbildung geworden.“

THOMAS ARNOLD, DIREKTOR DER KATHOLISCHEN AKADEMIE DES BISTUMS

Durchgängig, gleichsam als roter Faden, zeigt sich bei Peter-Paul Straube die Überzeugung, dass Bildungsarbeit in kirchlicher Trägerschaft heute offen und öffentlich einladen muss zum Dialog zwischen Christen und Andersgläubenden und -denkenden. Zielgruppe soll stets auch die nichtchristliche Öffentlichkeit sein. Beispielsweise der Gemeinschaftsausgang mit Gefangenen der JVA Bautzen. Die kommen mit ihren Begleitern nach Schmochtitz und arbeiten dort mit den Hausmeistern an Reparaturen. Nach dem gemeinsamen Mittagessen geht es dann miteinander auf die Kegelbahn des Hauses.

Oder der bestens etablierte Familiensonntag. Oder die Großeltern-Enkelgruppe. Oder die Trauerseminare: „Eine Frau besucht mit ihrem Mann das Musikfest, zwei Jahre danach stirbt ihr Mann, die Frau kommt zum Trauerseminar. Warum kommt sie? Weil in der Zeitung steht ‚Trauerseminar für Christen in Schmochtitz‘. Sie hatte es noch im Kopf: Da warst Du schon mal. Da gehst du mal hin, da ging es uns gut. Wir haben uns gefreut. Und diese Frau war dann ein Jahr in der Begleitung bei uns im Trauerseminar.“

Oder das Format „Filmbesinnungstage“: „Da gibt es ein Thema“, sagt Straube, „meinetwegen Familiengeschichten. Da treffen sich die Leute zu viertägigen Seminaren. Abends ein Film, Besinnung. Über den Film wird nicht geredet, erst am nächsten Vormittag. Dann gibt es eine Messfeier, nachmittags Kurzfilme zum Thema und am Abend ein neuer Film. Am Anfang haben wir hier gesessen mit fünf bis sieben Leuten. Und jetzt machen wir es dreimal im Jahr zwei Tage und einmal vier Tage lang. Da kommen insgesamt 120 Leute.“ Und sie kommen wieder. Die Erfahrungen zeigen, dass nach Erstkontakten mit dem Haus die Teilnahme an mehrtägigen Seminaren wächst. Die Leute kommen gern, das Haus ist bekannt und anziehend, auch weit über Sachsen hinaus. Nur noch gelegentlich, wenn die Ortsschilder Sorbisch werden, fragen vereinzelte anreisende Westdeutsche: „Sind wir schon in Polen?“

Reiner Kunze war in Schmochtitz in Sachen Literatur und Erich Loest. Die komplette Deutsche Bischofskonferenz, das Treffen der 40 Benediktineräbte aus aller Welt. Sogar das sächsische Kabinett verließ die Staatskanzlei und tagte hier. Alles das und viel mehr.



So sahen die Gebäude vor der Wiederherstellung aus ...



... und so kennen wir sie in ihrem heutigen Zustand.

Fällt der Gedanke an das Aufhören in Schmochtitz schwer? „Ja“, sagt Peter-Paul Straube: „Ich muss sagen, je näher das rückt, ist das schon so, dass es manchmal so eigenartige Gefühle gibt. Wenn man den Schlüssel umdreht zum Beispiel und sich dann sagt: Ja, irgendwann hast Du den Schlüssel nicht mehr, mal ganz praktisch. An solchen Punkten merke ich das. Aber unter dem Strich ist es so, dass ich mir sage: Das ist eine Zeit gewesen, für die ich unheimlich dankbar bin.“

#### Dr. Peter-Paul Straube



Peter-Paul Straube wurde 1955 im sächsischen Werdau geboren. Er studierte Maschinenbau (Karl-Marx-Stadt), Katholische Theologie (Erfurt) und Erziehungswissenschaften (Oldenburg). Beim St. Benno Verlag Leipzig arbeitete er als Lektor

und Redakteur (1981 bis 1986) und war von 1989 bis 1995 als Bildungsforscher an der Universität Oldenburg tätig. Seit 1995 leitet er das Bischof-Benno-Haus Schmochtitz, die Bildungsstätte des Bistums Dresden-Meißen, sowie seit 2010 die katholische Erwachsenenbildung in Sachsen. Er ist u. a. Berater der Pastoralkommission der Deutschen Bischofskonferenz.

## JAHRESABSCHLUSS BISTUM DRESDEN-MEISSEN 2017

Das Bistum Dresden-Meißen ist mit 142.340 Katholiken per 31.12.2017 und einem Territorium von ca. 17.000 km<sup>2</sup> ein typisches Diasporabistum mit einem Anteil von 3,5 % Katholiken an der Gesamtbevölkerung. Einen höheren Katholikenanteil gibt es in den städtischen Ballungsräumen von Dresden und Leipzig sowie in den traditionell katholisch geprägten sorbischen Gebieten.

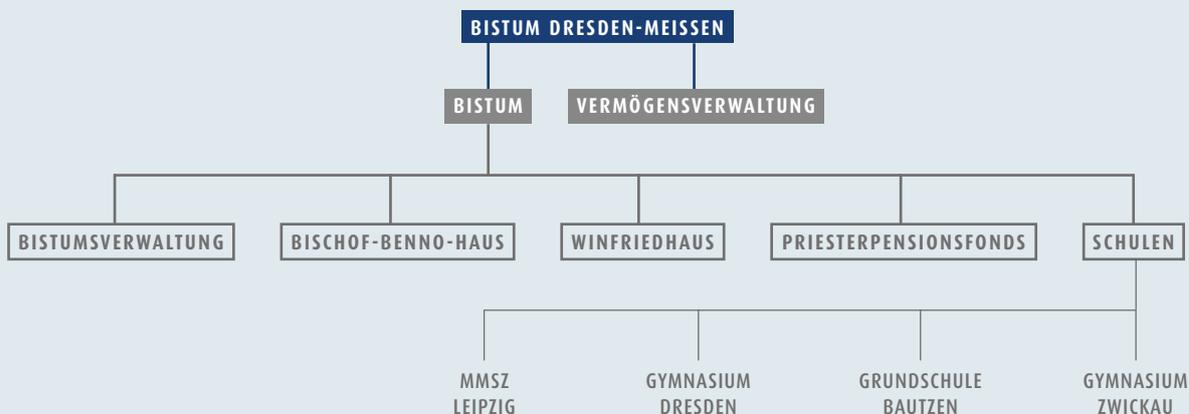
Das Bistum ist eine Körperschaft öffentlichen Rechts. Es hat zahlreiche Aufgaben: Die Seelsorge an den Menschen, in den Pfarreien und an besonderen pastoralen Orten, die Bildungsarbeit an Schulen und in Bildungshäusern. 2.405 Schülerinnen und Schüler besuchten die sechs Bischöflichen Schulen. In den diözesanen und pfarrlichen Einrichtungen der Caritas setzen haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter das Gebot der Nächstenliebe in die Tat um. Darüber hinaus gibt es im Bistum Kindertagesstätten, Seniorenheime und Beratungsstellen. Die Kirchen sind Orte zur Feier der Heiligen Messe, zur Sammlung und des Gebetes.

Zur Verkündigung des Evangeliums standen im Berichtsjahr 101 Priester, 26 Ordensleute sowie 55 Gemeindeferent(inn)en in 95 Pfarreien im Dienst des Bistums. Darüber hinaus sind 69 Priester im Ruhestand.

Eine Wirtschaftsprüfungsgesellschaft hat den nach handelsrechtlichen Grundsätzen aufgestellten Jahresabschluss des Bistums für das Geschäftsjahr 2017 mit einem uneingeschränkten Prüfungsvermerk bestätigt.

Der Abschluss wurde nach den Vorschriften des HGB erstellt.

### Rechnungswesenstruktur ab 2017



## Bistum Dresden-Meißen | Erläuterung zur Bilanz 2017

**Das Bistum weist im Gesamtjahresabschluss 2017 eine solide wirtschaftliche Lage aus. Gleichzeitig wird die Abhängigkeit von den Transferleistungen der westdeutschen „Geber-Bistümer“ in Form des Strukturbeitrags (früher „Sonderumlage Ost“ genannt) sichtbar.**

Der Gesamtabschluss des Bistums umfasst neben der Bistumsverwaltung und der Vermögensverwaltung auch die Schulträgerschaft des Bistums, den Pensionsfonds, und die Bildungshäuser. Außerdem bildet der Gesamtabschluss auch das Vermögen ab, das in anderen Bistümern im Bischöflichen Stuhl geführt wird. Der Bischöfliche Stuhl existiert bei uns kraft Staatskirchenvertrag, verfügt aber weder über Geld- noch Grundvermögen oder wirtschaftliche Beteiligungen.

Abgesehen von den Verpflichtungen aus Pensionszusagen in Höhe von 95,4 Mio. Euro hat das Bistum keine wesentlichen Schulden. Die Bilanzsumme zum 31. Dezember 2017 erhöhte sich im Wesentlichen durch den gegenüber dem Vorjahr um 25,6 Mio. Euro höheren Buchwert der Finanzanlagen auf 475,8 Mio. Euro (Vorjahr: 450,2 Mio. Euro).

Das Eigenkapital wird mit 350,4 Mio. Euro (Vorjahr 325,1 Mio. Euro) ausgewiesen und enthält per 31.12.2017 zweckgebundene Rücklagen i. H. v. 260,9 Mio. Euro (Vorjahr 235,7 Mio. Euro). Da im Vorjahr der Verlustvortrag vollständig ausgeglichen wurde, konnten im vorliegenden Jahresabschluss Rücklagen in Höhe von 25,3 Mio. Euro eingestellt werden und ein Bilanzgewinn von 0,00 Euro ausgewiesen werden. Die Eigenkapitalquote liegt bei 73,6 % (Vorjahr 72,2 %).

Der passive Sonderposten in Höhe von 8,1 Mio. Euro betrifft öffentliche Fördermittel für Investitionen, die vorwiegend im Bereich der Schulbauten gewährt wurden. Dieser Sonderposten wird korrespondierend zur Abschreibung des Sachanlagevermögens ertragswirksam aufgelöst.

Die Rückstellungen zeigen zukünftige Zahlungspflichten des Bistums. Sie wurden nach handelsrechtlichen Grundsätzen gebildet. Die größte Rückstellungsposition bilden die künftigen Zahlungsverpflichtungen des Bistums aus Pensionszusagen i. H. v. 95,4 Mio. Euro (Vorjahr 93,3 Mio. Euro). Das Bistum Dresden-Meißen war zum Bilanzstichtag für die Pensionszahlungen von 183 Personen verpflichtet. Der Pensionsrückstellung liegt ein versicherungsmathematisches Gutachten der Heubeck AG in Köln zugrunde.

Damit diese Zahlungspflichten in Zukunft nicht die laufenden Bistumshaushalte belasten, hat das Bistum einen Pensionsfonds i. H. v. 98,0 Mio. Euro angespart, der Bestandteil dieses Jahresabschlusses ist. Aus diesem Vermögen werden künftig die Pensionszahlungen geleistet.

Auf der Aktivseite der Bilanz sind die Finanzanlagen mit 330,9 Mio. Euro der größte Posten. Darin ist der o. g. Pensionsfonds enthalten. Die Verwaltung der Finanzanlagen folgt einem disziplinierten Prozess auf Grundlage der „Anlageordnung des Bistums Dresden-Meißen“. Danach werden neben den klassischen Anlagekriterien Sicherheit, Rendite und Liquidität ausdrücklich auch ethisch-nachhaltige Gesichtspunkte berücksichtigt. Mit Unterstützung der oekom-research AG wird eine ethisch-nachhaltige Investmentstrategie umgesetzt. Dazu hat sich das Bistum eine „Richtlinie zur Ethisch-Nachhaltigen Vermögensanlage“ gegeben.

## Bistum Dresden-Meißen | Erläuterung zur Bilanz 2017

Zweitgrößter Aktivposten sind die liquiden Mittel mit 75,2 Mio. Euro. Diese Liquidität wurde im Wesentlichen zur Bedienung kurzfristig anstehender Einzahlungsverpflichtungen aus noch nicht abgerufenen Kapitalzusagen und andererseits vor dem Hintergrund der mangelnden Anlagealternativen als strategische Liquiditätsreserve vorgehalten.

Die wesentliche Position des Sachanlagevermögens ist mit 46,7 Mio. Euro das Immobilienvermögen. Dieses besteht aus bebauten Grundstücken, unbebauten Grundstücken und im Erbbaurecht vergebenen Grundstücken. Die 17 bebauten Grundstücke werden von den Schulen (19,4 Mio. Euro), den Bildungshäusern (8,2 Mio. Euro) und für sonstige Verwaltungszwecke (19,1 Mio. Euro) genutzt. Unbebaute Grundstücke in einer Größenordnung von rund 145 Hektar sind verpachtet und werden zum überwiegenden Teil land- und forstwirtschaftlich genutzt. Die mit einem Erbbaurecht vergebenen 12 Grundstücke wurden an caritative Einrichtungen bzw. an Familien überlassen.

Die Sachanlagenintensität, also der Anteil des Sachanlagevermögens am Gesamtvermögen beträgt zum Bilanzstichtag 10,7 % (Vorjahr 11,3 %). Das Verhältnis von Eigenkapital, Sonderposten und langfristigem Fremdkapital zum Anlagevermögen (sog. goldene Bilanzregel) beträgt das 1,2-fache. Das langfristige Vermögen ist durch das langfristige Kapital finanziert.

### **Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung 2017**

Das Kirchensteuerbruttoaufkommen vor Clearing, Rückstellung und Verwaltungsgebühr im Geschäftsjahr 2017 betrug 34,3 Mio. Euro. Davon entfallen 26,2 Mio. Euro auf die Kirchenlohnsteuer, 7,3 Mio. Euro auf die Kircheneinkommenssteuer, 0,8 Mio. Euro auf die Kirchensteuer auf Abgeltungssteuer für Finanzerträge. Abzüglich der an die erhebende Finanzverwaltung abzuführenden Verwaltungsgebühr i. H. v. 1,0 Mio. Euro (3 % der Gesamtsteuer) verbleibt ein tatsächliches „Ist vor Clearing“ an Kirchensteueraufkommen von 33,3 Mio. Euro.

Im Rahmen des interdiözesanen Kirchenlohnsteuerclearings hatte das Bistum einen Anspruch auf die Abschlusszahlung für 2013 i. H. v. 148.500 Euro sowie eine Anpassung der Vorauszahlungen für 2014 bis 2016 i. H. v. 481.000 Euro. Für 2016 wurde eine Vorauszahlungsanpassung i. H. v. 838.800 Euro abgeführt und für 2017 Vorauszahlungen i. H. v. 2,8 Mio. Euro geleistet. Somit ist dem Bistum Dresden-Meißen ein Kirchensteuernettoaufkommen nach Clearing von 30,2 Mio. Euro zugeflossen.

Im Rahmen der Bewirtschaftung der Rückstellungen für Zahlungspflichten aus dem Clearingverfahren hat das Bistum einen Betrag von 0,8 Mio. Euro in Anspruch genommen, sowie für das Jahr 2017 einen Betrag von 1,8 Mio. Euro der Rückstellung zugeführt. Ferner wurden Rückstellungen aus dem Clearing 2013 i. H. v. 1,0 Mio. Euro aufgelöst. Danach ergeben sich Kirchensteuereinnahmen nach Clearing und Rückstellungsbewirtschaftung i. H. v. 30,2 Mio. Euro.

Die Staatsleistungen spielen im Bistum Dresden-Meißen eine untergeordnete Rolle. Das Bistum erhielt im Jahr 2017 Staatsleistungen von 828.172,81 Euro. Davon entfallen auf den Freistaat Sachsen 518.194,17 Euro und auf den Freistaat Thüringen 309.978,64 Euro.

## Bistum Dresden-Meißen | Erläuterung zur Bilanz 2017

Die Verwaltungseinnahmen betreffen im Wesentlichen die Refinanzierungsleistungen des Freistaats Sachsen für den Betrieb der Bischöflichen Schulen i. H. v. 17,2 Mio. Euro (Vorjahr 16,5 Mio. Euro). Die Umsatzerlöse i. H. v. 1,3 Mio. Euro werden von den Bildungshäusern erwirtschaftet.

Zu diesen Erträgen kommen noch Einnahmen aus Spenden, Zuschüssen und sonstigen betrieblichen Erträgen. Insgesamt lagen die Gesamteinnahmen des Bistums Dresden-Meißen im Jahr 2017 vor Finanzergebnis bei 74,5 Mio. Euro (Vorjahr 71,8 Mio. Euro).

Größter Kostenblock waren auch 2017 die Personalkosten mit 37,2 Mio. Euro (Vorjahr 34,6 Mio. Euro). Das Bistum beschäftigt Seelsorgerinnen und Seelsorger, Verwaltungskräfte, Kirchenmusiker, lehrendes, pädagogisches und technisches Personal. Die Aufwendungen für Zuweisungen und Zuschüsse belaufen sich auf 10,2 Mio. Euro. Das sind Zuweisungen an Pfarreien, Schulen, Kindertagesstätten, die Caritas und andere Einrichtungen.

Die Gesamtaufwendungen ohne Finanzaufwand betragen 62,0 Mio. Euro (Vorjahr 57,6 Mio. Euro).

Das Gesamt-Finanzergebnis per 31. Dezember 2017 liegt bei 12,7 Mio. Euro (Vorjahr 9,1 Mio. Euro) und ergibt sich durch den Ausweis der Erträge und Aufwendungen der in den Unterabschlüssen geführten Sondervermögen.

Der Jahresüberschuss beträgt 25,3 Mio. Euro. Der Bilanzgewinn beträgt 0,00 Euro.

Innerhalb des Gesamtabschlusses schließt das Bistum in vier Unterabschlüssen in der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit mit Fehlbeträgen ab. Dieses sind die Schulträgerschaft mit einem Defizit von 1,6 Mio. Euro, das Bischof-Benno-Haus mit einem Defizit von 0,6 Mio. Euro, das der Jugendbildung dienende Winfriedhaus mit 0,2 Mio. Euro sowie der Pensionsfonds mit einem Defizit von 1,2 Mio. Euro.

### **Zusammenfassung und Ausblick zur wirtschaftlichen Lage des Bistums:**

Das Bistum Dresden-Meißen weist im Gesamt-Jahresabschluss 2017 eine solide wirtschaftliche Lage aus. Gleichzeitig wird die Abhängigkeit von den Transferleistungen in Form des Strukturbeitrags aus den westdeutschen Bistümern deutlich. Das eigene Kirchensteueraufkommen macht nur 40,6 % der Gesamterträge aus.

Der Pensionsfonds ist ausfinanziert. Die wirtschaftlichen Risiken aus Eventualverbindlichkeiten sind im Jahresabschluss ausgewiesen und ihnen stehen angemessene Rücklagen gegenüber. Defizite aus der Schulträgerschaft, dem Betrieb des Bischof-Benno-Hauses und des Winfriedhauses können im Rahmen des Gesamtabschlusses aus Überschüssen der Bistumsverwaltung und der Vermögensverwaltung gegenfinanziert werden.

Jahresabschlüsse oder Bilanzzahlen beschreiben allerdings immer die Vergangenheit. Insbesondere stellt sich die Frage, ob es möglich ist, das Erfordernis der künftig gebotenen Angemessenheit des Strukturbeitrags der Geberbistümer an den vermeintlich hohen Jahresergebnissen

## Bistum Dresden-Meißen | Erläuterung zur Bilanz 2017

der Jahre 2016 und 2017 zu bemessen. Die häufigen Wechsel in der Bistumsleitung in den Jahren 2012 bis 2016 hatten zur Folge, dass eine Vielzahl von kostenerhöhenden Entscheidungen aufgeschoben werden mussten. In diesem fünfjährigen Zeitraum wurde das Bistum von drei Diözesanbischöfen und zwei Diözesanadministratoren geleitet, mit der Wirkung, dass längst überfällige strategische Kostenentscheidungen aufgeschoben wurden. Auch dringend gebotene große Investitionen wurden unter den Vorbehalt eines von einem Diözesanbischof langfristig bestätigten Pastoralkonzepts gestellt. Nur so erklären sich die vermeintlich hohen Jahresergebnisse der Jahre 2016 und 2017.

Unter Bischof Timmerevers ist das Bistum seit Mitte 2016 in den „Normalbetrieb“ zurückgekehrt. Der Entscheidungs- und Investitionsstau der Vergangenheit, der alleine im Bereich der Baumaßnahmen für das Bistum, die Pfarreien und die Schulen über die nächsten Jahre bei 45 Mio. Euro liegen wird, wird schrittweise abgebaut. Diese Entscheidungen werden eine Kostenwirksamkeit erst in der Phase der Umsetzungen ab den Jahren 2018 und 2019 entfalten. Ab dann werden die Jahresergebnisse auch deutlich niedriger ausfallen.

Das Bistum befindet sich mitten in einem tiefgreifenden Transformationsprozess der Ortskirche, der im Jahr 2014 mit der Neuordnung der Bistumsverwaltung und der Einleitung des pastoralen Erkundungsprozesses grundgelegt worden war. Im Jahr 2015 wurden 34 Verantwortungsgemeinschaften, in der Regel bestehend aus mehreren Pfarreien, gebildet. Seit dem IV. Quartal 2017 gründen sich die Verantwortungsgemeinschaften bis zum Ende des Jahres 2020 jeweils zu einer neuen Pfarrei. Es wurde ein neues Finanzzuweisungsmodell und eine Flächenrichtlinie zur Orientierung der Liegenschaftsentwicklung in den Verantwortungsgemeinschaften in Kraft gesetzt, dass ab 2017 kostenwirksam wurde. Weitere Entscheidungen z.B. zur personellen Unterstützung der Verwaltungskompetenzen in den Verantwortungsgemeinschaften, zur Förderung der Kirchenmusik und zu Bauinvestitionen im Bistum und den Pfarreien wurden in ersten Schritten im Jahr 2018 umgesetzt. Die damit einhergehende Kostenseite wird man erst in künftigen Jahresabschlüssen erkennen können.

Das Bistum wird sich im Jahr 2020 deutlich von der Ausgangslage in den ersten Jahren nach der Einheit Deutschlands unterscheiden. Inzwischen ist auch offenkundig, dass diese Entwicklung mehr Zeit brauchen wird als ursprünglich angenommen. Dieser Wandel muss durch die Menschen mitgegangen werden. Er kann insbesondere nicht angeordnet werden, schon aus Respekt vor den Erfahrungen und Prägungen der Ortskirche unter den repressiven Begrenzungen während der DDR-Zeit. Der Existenzgrund der ostdeutschen Bistümer war zu DDR-Zeiten ein ganz anderer als heute. Damals war das Bistum vorrangig für die Pfarreien da. Es gab keine Schulen, keine Bildungshäuser im heutigen Sinne, Akademien, Militär- oder Polizeiseelsorge. Die Bischöfe standen nicht so im Dialog mit dem Staat, wie sie es heute mit den Parlamenten und Regierungen über das Katholische Büro pflegen. Die Ortskirche war in der Wahrnehmung der katholischen Christen für „die eigenen Leute“ da.

Heute haben katholische Christen in Sachsen und Thüringen die Freiheit, den Grund, warum es die Kirche gibt, weiter zu fassen: Die Katholische Kirche ist mit der Frohen Botschaft des

## Bistum Dresden-Meißen | Erläuterung zur Bilanz 2017

Evangeliums für alle Menschen da. Zur Unterstützung dieser noch lange nicht abgeschlossenen Entwicklung gewähren die westdeutschen Katholiken in Form des sog. „Strukturbeitrags“ eine solidarische Hilfe. Der Strukturbeitrag wird seit dem Jahr 2011 stetig abgeschmolzen und betrug für das Bistum im Jahr 2017 noch 15,6 Mio. Euro. Im Jahr 2021 wird der Strukturbeitrag für das Bistum Dresden-Meißen noch einen Betrag von 10,1 Mio. Euro umfassen.

Für die nächsten Jahre zeichnet sich ein zunehmender finanzieller Druck durch erkennbar in den nächsten Jahren sinkende Einnahmen und durch weiterhin bestehende Unsicherheiten im Blick auf die nach wie vor nicht kostendeckende staatliche Refinanzierung des Bildungs- und Schulbereichs ab. Auf der anderen Seite stehen ein stark steigender Aufwand, der längerfristige Rückgang der verfügbaren Priester und der Katholikenzahl sowie Veränderungen im pastoralen Leben des Bistums und der Pfarreien. Der seit Jahren eingeleitete Transformationsprozess ist unabwendbar. Er geht mit großen geistlichen und wirtschaftlichen Chancen, aber auch mit Herausforderungen einher.

Um langfristig auf einer gesunden wirtschaftlichen Grundlage agieren zu können, darf das Verwaltungsergebnis im Gesamtabschluss des Bistums, also vor Finanzergebnis, kein Defizit ausweisen. Der im Bistum eingeleitete Veränderungsprozess muss fortgesetzt werden. Das gilt auch für die Finanztransparenz nach HGB und die Etablierung eines zeitgemäßen Risikomanagements, weil die deutschen Bistümer für die Zukunft ihre Solidarität explizit von diesen beiden Vorgaben abhängig machen werden. Eine Bereitschaft der Diözesen, untereinander für Managementfehler einzustehen, gab es in der Vergangenheit nicht und kann auch künftig nicht erwartet werden. Dies gilt in Zeiten zurückgehender Einnahmen erst recht für die Fortführung ineffizienter oder defizitärer Verwaltungsstrukturen. Für das Bistum Dresden-Meißen bedeutet das auch Neuerungen in der Diözesanen Rechtssetzung im Bereich der Vermögensverwaltung des Bistums und der Pfarreien. Dabei wird es auch um die Einführung und Stärkung partizipativer Gremienstrukturen und klarere Festlegungen von Zuständigkeits- und Verantwortungsbereichen gehen.

Bedrängend kommt die Erkenntnis hinzu, dass es vor dem Hintergrund künftig sinkender Einnahmen verstärkt die Aufgabe der Bistumsleitung sein muss, konkret und mit Nachdruck künftige Kostensenkungen in wesentlichen Leistungsbereichen des Bistums in den Blick zu nehmen und auch durchzusetzen, um vorhandene Rücklagen des Bistums nicht ein für alle Mal auszuzehren. Es entspricht der gegebenen Kostenstruktur des Bistums, dass dabei der Personalaufwand im Fokus stehen wird. Nur wenn das gelingt, wird das Bistum auf lange Sicht Abbrüche vermeiden und auf einer wirtschaftlich gesunden Basis arbeiten können.

Um diese anstehenden Managementleistungen bewältigen zu können, muss das Bistum die Qualifizierung seiner unterstützenden Verwaltungsbereiche fortsetzen. Das in den vergangenen Jahren entwickelte „funktionalere“ Dienstverständnis wie auch die Haltung der gemeinsamen Ergebnisverantwortung in der Bischöflichen Verwaltung müssen gestärkt werden. Weitere überdiözesane Kooperationen in den unterstützenden Verwaltungsbereichen, aber auch in der Pastoral und Verkündigung, werden anzustreben sein.

## Bistum Dresden-Meißen | Bilanz 2017

<b>Aktiva</b>	<b>2017 in EUR</b>	<b>2016 in EUR</b>
<b>A. Anlagevermögen</b>		
<b>I. Immaterielle Vermögensgegenstände</b>	<b>30.073,14</b>	<b>37.274,14</b>
<b>II. Sachanlagen</b>		
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	46.728.213,34	49.114.394,34
2. Technische Anlagen	13.241,57	15.646,57
3. Betriebs- und Geschäftsausstattung	948.943,83	878.368,83
4. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	3.098.769,19	670.464,82
Summe II	<b>50.789.167,93</b>	<b>50.678.874,56</b>
<b>III. Finanzanlagen</b>		
1. Beteiligungen	21.113.052,01	3.913.052,01
2. Wertpapiere des Anlagevermögens	309.853.572,91	298.438.364,53
Summe III	<b>330.966.624,92</b>	<b>302.351.416,54</b>
<b>Summe A</b>	<b>381.785.865,99</b>	<b>353.067.565,24</b>
<b>B. Umlaufvermögen</b>		
<b>I. Vorräte</b>	<b>25.939,09</b>	<b>29.230,81</b>
<b>II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände</b>		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	1.672.207,92	428.779,37
2. Sonstige Vermögensgegenstände	17.002.421,64	19.402.078,80
Summe II	<b>18.674.629,56</b>	<b>19.830.858,17</b>
<b>III. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten</b>	<b>75.177.615,42</b>	<b>77.150.011,72</b>
<b>Summe B</b>	<b>93.878.184,07</b>	<b>97.010.100,70</b>
<b>C. Rechnungsabgrenzungsposten</b>	<b>136.836,65</b>	<b>125.079,84</b>
<b>Bilanzsumme</b>	<b>475.800.886,71</b>	<b>450.202.745,78</b>

## Bistum Dresden-Meißen | Bilanz 2017

<b>Passiva</b>	<b>2017 in EUR</b>	<b>2016 in EUR</b>
<b>A. Eigenkapital</b>		
I. Kapital	89.486.909,72	89.486.909,72
II. Zweckgebundene Rücklagen	260.909.036,12	235.640.406,95
III. Bilanzgewinn/-verlust	0,00	0,00
<b>Summe A</b>	<b>350.395.945,84</b>	<b>325.127.316,67</b>
<b>B. Sonderposten für zweckgebundene Spenden</b>		
<b>Summe B</b>	<b>3.276,39</b>	<b>15.317,53</b>
<b>C. Sonderposten aus Zuwendungen der öffentlichen Hand zur Finanzierung des Anlagevermögens</b>		
<b>Summe C</b>	<b>8.117.455,82</b>	<b>6.675.021,82</b>
<b>D. Rückstellungen</b>		
I. Pensionsrückstellungen	95.430.412,88	93.255.081,81
II. Steuerrückstellungen	0,00	0,00
III. Sonstige Rückstellungen	17.487.347,52	20.791.465,71
<b>SUMME D</b>	<b>112.917.760,40</b>	<b>114.046.547,52</b>
<b>E. Verbindlichkeiten</b>		
I. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	974,00	1.856,32
II. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	1.773.197,36	1.468.685,01
III. Sonstige Verbindlichkeiten	2.561.274,12	2.851.663,11
<b>SUMME E</b>	<b>4.335.445,48</b>	<b>4.322.204,44</b>
<b>F. Rechnungsabgrenzungsposten</b>		
<b>SUMME F</b>	<b>31.002,78</b>	<b>16.337,80</b>
<b>Bilanzsumme</b>	<b>475.800.886,71</b>	<b>450.202.745,78</b>

## Bistum Dresden-Meißen | Gewinn- und Verlustrechnung 2017

	2017 in EUR	2016 in EUR
<b>Bistum Gesamt</b>		
1. Kirchensteuereinnahmen	30.270.323,11	30.135.072,57
2. Verwaltungseinnahmen/Umsatzerlöse	20.022.662,65	19.538.168,72
3. Öffentliche Zuweisungen und Zuschüsse	1.588.398,17	1.575.392,14
4. Überdiözesane Zuschüsse	15.798.900,30	16.797.680,32
5. Spenden und Kollekten	363.608,63	281.608,23
6. Sonstige betriebliche Erträge	6.410.148,93	3.449.533,06
<b>Zwischenergebnis</b>	<b>74.454.041,79</b>	<b>71.777.455,04</b>
7. Materialaufwand	300.666,18	232.821,01
8. Personalaufwand	37.194.818,98	34.581.998,15
9. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen	2.905.224,06	3.045.745,91
10. Aufwendungen für Zuweisungen und Zuschüsse	10.168.563,07	9.675.319,19
11. Investitionszuweisungen	2.244.466,70	567.866,63
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen	9.141.960,12	9.489.235,50
<b>Verwaltungsergebnis</b>	<b>12.498.342,68</b>	<b>14.184.468,65</b>
13. Erträge aus Finanzgeschäften	17.274.548,44	15.932.380,59
14. Verluste aus Finanzgeschäften	4.249.744,87	5.091.238,25
15. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	133.879,85	537.505,61
16. Sonstige Zinsen und ähnliche Aufwendungen	89.472,46	128.448,23
17. Zuschreibungen auf Finanzanlagen	1.908.887,55	1.648.093,71
18. Abschreibungen auf Finanzanlagen	2.249.203,77	3.773.598,91
<b>Finanzergebnis und Ergebnis aus Sondervermögen</b>	<b>12.278.894,74</b>	<b>9.124.694,52</b>
19. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	-58.549,26	0,00
<b>20. Ergebnis nach Steuern</b>	<b>25.285.786,68</b>	<b>23.309.163,17</b>
21. Sonstige Steuern	17.157,51	16.578,52
<b>22. Jahresüberschuss/-fehlbetrag</b>	<b>25.268.629,17</b>	<b>23.292.584,65</b>
23. Gewinnvortrag/Verlustvortrag	0,00	0,00
24. Entnahme aus Gewinnrücklagen	112.123,00	108.617,00
25. Einstellung in Gewinnrücklagen	25.380.752,17	23.401.201,65
<b>Bilanzgewinn/-verlust</b>	<b>0,00</b>	<b>0,00</b>

## Bistum Dresden-Meißen | Bilanz 2017

### Beratung und Aufsicht

Die Jahresabschlüsse des Bistums werden jährlich von einer externen Wirtschaftsprüfungsgesellschaft geprüft. Den Prüfungsauftrag erteilt der Vermögensverwaltungsrat des Bistums, dem auch der testierte Prüfungsbericht zur Feststellung vorgelegt wird. Der Vermögensverwaltungsrat berät den Bischof in wirtschaftlichen Angelegenheiten.

Gemäß Satzung des Vermögensverwaltungsrats übt dieser im Bistum Dresden-Meißen auch die Funktion des Kirchensteuerrats aus. Zu den wichtigsten Aufgaben des Vermögensverwaltungsrats gehören außerdem die Beratung und Beschlussfassung über den Haushaltsplan und den Jahresabschluss des Bistums.

Gemeinsam mit dem Bischof und der Bischöflichen Verwaltung werden wirtschaftlich relevante Vorgänge, zum Beispiel Bauvorhaben oder Personalplanungen, beraten. Der Rat gibt Empfehlungen zu grundsätzlichen finanziellen Fragestellungen. Der Haushalt des Bistums darf durch den Bischof nur in Kraft gesetzt werden, nachdem der Vermögensverwaltungsrat über ihn beschlossen hat. Zum 31.12.2017 hatte der Rat neun stimmberechtigte Mitglieder, vier Vertreter des Diözesanklerus sowie fünf Laien, die nicht in einem Dienst- oder Arbeitsverhältnis zum Bistum oder einer Pfarrei stehen. Das sind fachkundige Damen und Herren aus unterschiedlichen Professionen und gesellschaftlichen Bereichen. Der Diözesanökonom und der Justitiar des Bistums nehmen an den Sitzungen beratend und ohne Stimmrecht teil.

Den Vorsitz führt der Bischof bzw. der Generalvikar in dessen Auftrag. Beschlüsse des Rates bedürfen zu ihrer Verbindlichkeit der Bestätigung durch den Bischof; innerhalb des Rates hat der Bischof daher kein eigenes Stimmrecht.

Mitglieder waren zum 31.12.2017:

### Vermögensverwaltungsrat

#### VORSITZENDER

Domkapitular Andreas Kutschke, Generalvikar

#### STIMMBERECHTIGTE MITGLIEDER

Dorthe Beemelmans, Referentin des Staatsministeriums für Kultus, z.Zt. freigestellt

Prof. Dr. Johannes Ditges, Wirtschaftsprüfer/Steuerberater

Bernhard Gaar, Pfarrer

Herbert Gehring, Amtsleiter Stadtverwaltung Dresden

Regina Klaus, Prokuristin (ab 2016 Beauftragte des Malteserordens)

Werner Klose, Pfarrer i. R.

Konrad Köst, Pfarrer

Bernhard Kühn, Pfarrer i. R.

Dr. Paul Panglisch, Geschäftsführer Radeberger Brauerei

#### BERATENDE MITGLIEDER

Stephan Freiherr Spies von Büllenheim, Justitiar

Kyrill Freiherr von Twickel, Diözesanökonom

## Bistum Dresden-Meißen | Bilanz 2017

### Prüfungsvermerk des Abschlussprüfers

An das Bistum Dresden-Meißen

Wir haben den beigefügten Gesamt-Jahresabschluss des Bistums Dresden-Meißen, Dresden, – bestehend aus Gesamt-Bilanz, Gesamt-Gewinn- und Verlustrechnung sowie Gesamt-Anhang – und den Gesamt-Lagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2017 bis 31. Dezember 2017 geprüft.

In den Gesamt-Jahresabschluss des Bistums Dresden-Meißen wurden die Jahresabschlüsse zum 31. Dezember 2017 folgender Einrichtungen und Sondervermögen einbezogen:

Einrichtung/Sondervermögen	Bestätigungsvermerk/Prüfungsvermerk
Bistumsverwaltung	Uneingeschränkter Bestätigungsvermerk entsprechend § 322 HGB
Vermögensverwaltung des Bistums Dresden-Meißen	Uneingeschränkter Bestätigungsvermerk entsprechend § 322 HGB
Sondervermögen Bischöfliche Schulen des Bistums Dresden-Meißen	Uneingeschränkter Bestätigungsvermerk entsprechend § 322 HGB
Bischof-Benno-Haus, Schmochtitz	Uneingeschränkter Bestätigungsvermerk entsprechend § 322 HGB
Winfriedhaus, Schmiedeberg	Uneingeschränkter Bestätigungsvermerk entsprechend § 322 HGB
Sondervermögen Priesterpensionsfonds	Prüfungsvermerk*

### Verantwortung der gesetzlichen Vertreter

Die gesetzlichen Vertreter des Bistums Dresden-Meißen sind verantwortlich für die Aufstellung des Gesamt-Jahresabschlusses und des Gesamt-Lageberichtes nach handelsrechtlichen Grundsätzen unter Berücksichtigung der Rechnungslegungsgrundsätze des Bistums Dresden-Meißen zur Bewertung der Pensionsrückstellungen. Die gesetzlichen Vertreter sind auch verantwortlich für die internen Kontrollen, die sie als notwendig erachten, um die Aufstellung eines Abschlusses zu ermöglichen, der frei von wesentlichen – beabsichtigten oder unbeabsichtigten – falschen Angaben ist.

### Verantwortung des Abschlussprüfers

Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage unserer Prüfung ein Urteil zu diesem Gesamt-Jahresabschluss und dem Gesamt-Lagebericht des Bistums Dresden-Meißen abzugeben. Wir haben unsere Prüfung des Gesamt-Jahresabschlusses unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung durchgeführt. Danach haben wir die Berufspflichten einzuhalten und die Prüfung des Abschlusses so zu planen und durchzuführen, dass hinreichende Sicherheit darüber erlangt wird, ob der Gesamt-Jahresabschluss frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

\* Der Jahresabschluss des Sondervermögens Pensionsfonds entspricht mit Ausnahme der Bewertung der Pensionsrückstellungen den handelsrechtlichen Grundsätzen. Die Bewertung der Pensionsrückstellungen erfolgt unter Beachtung der besonderen Rechnungslegungsvorschriften des Bistums Dresden-Meißen zur Bewertung der Pensionsrückstellungen.

## Bistum Dresden-Meißen | Bilanz 2017

Die Prüfung eines Gesamt-Jahresabschlusses umfasst die Durchführung von Prüfungshandlungen, um Prüfungsnachweise für die im Gesamt-Jahresabschluss enthaltenen Wertansätze und die dazugehörigen Angaben zu erlangen. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemäßen Ermessen des Wirtschaftsprüfers. Dies schließt die Beurteilung der Risiken wesentlicher – beabsichtigter oder unbeabsichtigter – falscher Angaben in dem Gesamt-Jahresabschluss ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Wirtschaftsprüfer das interne Kontrollsystem, das relevant ist für die Aufstellung des Gesamt-Jahresabschlusses. Ziel hierbei ist es, Prüfungshandlungen zu planen und durchzuführen, die unter den gegebenen Umständen angemessen sind, jedoch nicht, ein Prüfungsurteil zur Wirksamkeit des internen Kontrollsystems des Unternehmens abzugeben. Die Prüfung eines Gesamt-Jahresabschlusses umfasst auch die Beurteilung der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Vertretbarkeit der von den gesetzlichen Vertretern ermittelten geschätzten Werte in der Rechnungslegung sowie die Beurteilung der Gesamtdarstellung des Gesamt-Jahresabschlusses und des Gesamt-Lageberichtes.

Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise ausreichend und geeignet sind, um als Grundlage für unser Prüfungsurteil zu dienen.

### **Prüfungsurteil**

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse sind der Gesamt-Jahresabschluss und der Gesamt-Lagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2017 bis zum 31. Dezember 2017 in allen wesentlichen Belangen nach handelsrechtlichen Grundsätzen unter Berücksichtigung der besonderen Rechnungslegungsgrundsätze des Bistums Dresden-Meißen zur Bewertung von Pensionsrückstellungen aufgestellt.

### **Rechnungslegungsgrundsätze sowie Weitergabe- und Verwendungsbeschränkung**

Ohne unser Urteil einzuschränken weisen wir darauf hin, dass die Bewertung der Pensionsrückstellungen abweichend von den handelsrechtlichen Vorschriften unter Berücksichtigung der besonderen Rechnungslegungsgrundsätze des Bistums Dresden-Meißen erfolgte. Die Abweichungen zu den handelsrechtlichen Bewertungsvorschriften betreffen insbesondere den zu Grunde gelegten Rechnungszins sowie die im Jahr der Versorgungszusage vollständige Bildung der Pensionsrückstellung.

Der Gesamt-Jahresabschluss wurde mit dem Zweck, Rechenschaft darüber abzulegen, ob die Aufgabenerfüllung und die daraus resultierende Mittelverwendung im Rahmen des durch den jährlichen Haushaltsplan festgelegten Finanzrahmens erfolgt, aufgestellt. Folglich ist der Gesamt-Jahresabschluss möglicherweise für einen anderen Zweck nicht geeignet.

Dresden, den 22. August 2018

Warth & Klein Grant Thornton AG  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

## UNTERABSCHLUSS SCHULEN 2017

<b>Aktiva</b>	<b>2017 in EUR</b>	<b>2016 in EUR</b>
<b>A. Anlagevermögen</b>		
<b>I. Immaterielle Vermögensgegenstände</b>	<b>9.113,14</b>	<b>6.504,14</b>
<b>II. Sachanlagen</b>		
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	19.404.590,50	21.265.836,50
2. Technische Anlagen	13.241,57	15.646,57
3. Betriebs- und Geschäftsausstattung	521.356,83	463.807,83
4. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	2.979.017,03	638.764,35
<b>Summe II</b>	<b>22.918.205,93</b>	<b>22.384.055,25</b>
<b>SUMME A</b>	<b>22.927.319,07</b>	<b>22.390.559,39</b>
<b>B. Umlaufvermögen</b>		
<b>I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände</b>		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	72.902,48	161.145,77
2. Forderungen gegen Bistumsverwaltung	8.192.408,15	9.309.818,87
3. Sonstige Vermögensgegenstände	2.003.554,62	548,20
<b>Summe I</b>	<b>10.268.865,25</b>	<b>9.471.512,84</b>
<b>II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten</b>		
<b>Summe II</b>	<b>1.067.766,35</b>	<b>1.644.869,22</b>
<b>SUMME B</b>	<b>11.336.631,60</b>	<b>11.116.382,06</b>
<b>C. Rechnungsabgrenzungsposten</b>		
<b>SUMME C</b>	<b>5.875,81</b>	<b>6.512,97</b>
<b>Bilanzsumme</b>	<b>34.269.826,48</b>	<b>33.513.454,42</b>

## Schulen | Bilanz 2017

<b>Passiva</b>	<b>2017 in EUR</b>	<b>2016 in EUR</b>
<b>A. Eigenkapital</b>		
<b>I. Sonderkapital des Bistums</b> davon Bistumszuschuss 2015: EUR 1.035.450,00	39.267.098,58	38.174.098,58
<b>II. Nutzungsgebundenes Kapital</b>	36.290,77	36.290,77
<b>III. Zweckgebundene Rücklagen</b>	0,00	0,00
<b>IV. Bilanzverlust</b>	15.269.618,34	13.688.411,25
<b>SUMME A</b>	<b>24.033.771,01</b>	<b>24.521.978,10</b>
<b>B. Sonderposten aus Zuwendungen der öffentlichen Hand zur Finanzierung des Anlagevermögens</b>		
<b>SUMME B</b>	<b>8.011.446,82</b>	<b>6.642.188,82</b>
<b>C. Rückstellungen</b>		
1. Pensionsrückstellungen	408.757,42	395.078,99
2. Sonstige Rückstellungen	635.192,09	644.216,93
<b>SUMME C</b>	<b>1.043.949,51</b>	<b>1.039.295,92</b>
<b>D. Verbindlichkeiten</b>		
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0,00	0,06
2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen – davon mit einer Restlaufzeit von unter einem Jahr: EUR 139.546,06 (i.V.: EUR 195.079,15)	173.372,82	287.385,45
3. Sonstige Verbindlichkeiten - davon mit einer Restlaufzeit von unter einem Jahr: EUR 41.630,10 (i.V.: EUR 81.306,93)	1.007.186,32	1.021.446,07
<b>SUMME D</b>	<b>1.180.559,14</b>	<b>1.308.831,58</b>
<b>E. Rechnungsabgrenzungsposten</b>		
<b>SUMME E</b>	<b>100,00</b>	<b>1.160,00</b>
<b>Bilanzsumme</b>	<b>34.269.826,48</b>	<b>33.513.454,42</b>

## Schulen | Gewinn- und Verlustrechnung 2017

	2017 in EUR	2016 in EUR
1. Verwaltungseinnahmen/Umsatzerlöse	17.155.049,95	16.448.597,76
2. Spenden und Kollekten	78.507,00	73.907,40
3. Sonstige betriebliche Erträge	722.772,91	1.298.875,54
<b>Zwischenergebnis</b>	<b>17.956.329,86</b>	<b>17.821.380,70</b>
4. Personalaufwand	14.150.321,01	13.600.467,79
5. Abschreibungen	2.039.029,88	2.031.415,25
6. Sonstige betriebliche Aufwendungen	3.313.217,55	3.557.555,04
<b>Verwaltungsergebnis</b>	<b>-1.546.238,58</b>	<b>-1.368.057,38</b>
7. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	431,10	1.629,05
8. Sonstige Zinsen und ähnliche Aufwendungen	35.399,61	31.766,39
<b>Finanzergebnis</b>	<b>-34.968,51</b>	<b>-30.137,34</b>
9. Jahresfehlbetrag	-1.581.207,09	-1.398.194,72
10. Verlustvortrag	-13.688.411,25	-13.559.258,61
11. Entnahme aus zweckgebundenen Rücklagen	0,00	1.269.042,08
<b>Bilanzverlust</b>	<b>-15.269.618,34</b>	<b>-13.688.411,25</b>

## JAHRESABSCHLUSS DOMKAPITEL ST. PETRI 2017

Das Domkapitel St. Petri zu Dresden ist wie das Bistum Dresden-Meißen eine Körperschaft des Öffentlichen Rechts. Es nimmt seine Aufgaben vor allem wahr, indem es den Bischof berät und unterstützt sowie für die Gestaltung der Gottesdienste in der Kathedrale und der Konkathedrale besondere Verantwortung trägt. Das Domkapitel St. Petri finanziert sich durch Einnahmen aus Vermietung und Verpachtung, durch evtl. Gewinnausschüttung eines eigenen Forstbetriebes und durch Zuschüsse des Bistums. Der Jahresabschluss des Domkapitels St. Petri wurde nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuchs (HGB) erstellt und von einer externen Wirtschaftsprüfungsgesellschaft geprüft und testiert.

### Haushaltsjahr 2017

In diesem Jahr wurden Einnahmen in Höhe von knapp 1,26 Mio. Euro erzielt. Diese wurden durch Erlöse aus Vermietung- und Verpachtung, Bistumszuschüsse und durch den Forstbetrieb gewonnen. Damit fielen die Einnahmen im Vergleich zum Vorjahr um rund 0,14 Mio. Euro geringer aus. Die Ausgaben 2017 waren zum Vorjahr dagegen etwas höher. Hauptsächlich betraf dies Ausgaben für Sanierung und Instandhaltung von Gebäuden sowie derer Energie- und Nebenkosten. Dennoch konnte ein Jahresüberschuss, zusammen mit dem Gewinnvortrag 2016 von ca. 23.000 Euro, in Höhe von rund 0,19 Mio. Euro verzeichnet werden.

### Bilanz 2017

Mit dem Eigenbetrieb Forst hat das Domkapitel St. Petri zu Dresden ein konsolidiertes Bilanzvolumen von knapp 21,8 Mio. Euro. Der Großteil des Vermögens des Domkapitels besteht mit fast 17,4 Mio. Euro aus Liegenschaften, also Grundstücken, Ländereien und Wald in der Oberlausitz. Der im Eigentum befindliche katholische Teil des Domes St. Petri in Bautzen hingegen wird nur mit dem symbolischen Wert von 1 Euro bewertet, da der Wert als Gotteshaus und Kulturdenkmal unschätzbar ist. Der Dom St. Petri ist die Konkathedrale des Bistums Dresden-Meißen.

Das Eigenkapital besteht hauptsächlich aus der Kapitalrücklage. Zweckgebundene Rücklagen in Höhe von 3,1 Mio. Euro werden ausgewiesen. Diese dienen der Unterhaltung und Erhaltung denkmalgeschützter Liegenschaften und Wohngebäude, sowie der Stabilität des Forstbetriebes. Insgesamt ergibt sich kein Bilanzgewinn.

Durch die hohe Eigenkapitalquote von rund 99 %, bei einem Eigenkapital von knapp 21,6 Mio. Euro, kann eine solide wirtschaftliche Lage des Domkapitels St. Petri konstatiert werden.

## Domkapitel St. Petri | Bilanz 2017

<b>Aktiva</b>	<b>2017 in EUR</b>	<b>2016 in EUR</b>
<b>A. Anlagevermögen</b>		
<b>I. Immaterielle Vermögensgegenstände</b>	1,00	1,00
<b>II. Sachanlagen</b>		
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	17.238.097,66	16.987.557,66
2. Technische Anlagen	63.732,00	74.061,00
3. Betriebs- und Geschäftsausstattung	72.643,00	48.634,50
4. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	0,00	355.875,60
<b>Summe II</b>	<b>17.374.472,66</b>	<b>17.466.128,76</b>
<b>III. Finanzlagen</b>		
1. Wertpapiere des Anlagevermögens	2.906.493,55	2.854.868,24
2. Genossenschaftsanteile	25.400,00	400,00
<b>Summe III</b>	<b>2.931.893,55</b>	<b>2.855.268,24</b>
<b>SUMME A</b>	<b>20.306.367,21</b>	<b>20.321.398,00</b>
<b>B. Umlaufvermögen</b>		
<b>I. Vorräte</b>	<b>12.738,50</b>	<b>8.311,00</b>
<b>II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände</b>		
1. Forderungen	52.242,20	80.710,94
2. Sonstige Vermögensgegenstände	2.856,61	154.872,32
<b>Summe II</b>	<b>55.098,81</b>	<b>235.583,26</b>
<b>III. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten</b>	<b>1.471.086,38</b>	<b>1.210.025,01</b>
<b>Summe III</b>	<b>1.471.086,38</b>	<b>1.210.025,01</b>
<b>SUMME B</b>	<b>1.538.923,69</b>	<b>1.453.919,27</b>
<b>Bilanzsumme</b>	<b>21.845.290,90</b>	<b>21.775.317,27</b>

## Domkapitel St. Petri | Bilanz 2017

<b>Passiva</b>	<b>2017 in EUR</b>	<b>2016 in EUR</b>
<b>A. Eigenkapital</b>		
I. Rücklagen	21.604.724,04	21.300.146,22
II. Bilanzgewinn/-verlust	0,00	22.667,37
<b>SUMME A</b>	<b>21.604.724,04</b>	<b>21.322.813,59</b>
<b>B. Sonderposten</b>		
<b>SUMME B</b>	<b>0,00</b>	<b>104.570,00</b>
<b>B. Rückstellungen</b>		
<b>SUMME B</b>	<b>16.624,70</b>	<b>9.652,72</b>
<b>C. Verbindlichkeiten</b>		
I. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	95.065,19	46.548,19
II. Sonstige Verbindlichkeiten	117.599,82	291.440,77
<b>SUMME C</b>	<b>212.665,01</b>	<b>337.988,96</b>
<b>D. Rechnungsabgrenzungsposten</b>		
<b>SUMME D</b>	<b>11.277,15</b>	<b>292,00</b>
<b>Bilanzsumme</b>	<b>21.845.290,90</b>	<b>21.775.317,27</b>

## Domkapitel St. Petri | Gewinn- und Verlustrechnung 2017

	2017 in EUR	2016 in EUR
<b>Domkapitel St. Petri</b>		
1. Umsatzerlöse	1.057.409,44	1.125.578,09
2. Erhöhung des Bestandes an fertigen und unfertigen Erzeugnissen	4.427,50	-12.618,00
<b>3. Gesamtleistung</b>	<b>1.061.836,94</b>	<b>1.112.960,09</b>
4. sonstige betriebliche Erträge	201.009,63	288.037,91
5. Material- und Spezialaufwand	300.222,90	276.995,42
6. Personalaufwand	316.436,55	299.000,99
7. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen	133.353,80	124.028,08
8. Sonstige betriebliche Aufwendungen	320.019,14	502.440,54
9. Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens	55.735,66	45.019,32
10. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	910,02	186,95
11. Abschreibungen auf Finanzanlagen und auf Wertpapiere des Umlaufvermögens	71.203,79	0,00
11. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	2.244,90	286,71
<b>12. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>	<b>176.011,17</b>	<b>243.452,53</b>
13. Sonstige Steuern	9.493,26	7.126,46
<b>14. Jahresergebnis</b>	<b>166.517,91</b>	<b>236.326,07</b>
15. Gewinnvortrag	22.667,37	-213.658,70
16. Entnahme aus Gewinnrücklagen	379.199,46	0,00
17. Einstellungen in Gewinnrücklagen	568.384,74	0,00
<b>Bilanzgewinn/-verlust</b>	<b>0,00</b>	<b>22.667,37</b>

## JAHRESABSCHLUSS SCHULSTIFTUNG ST. BENNO 2017

### **Hervorragende Bildung und Erziehung – Gebaut auf den Glauben**

Die Schulstiftung St. Benno im Bistum Dresden-Meißen ist eine Bischöfliche Stiftung des Öffentlichen Rechts, errichtet im Jahre 2001 vom Bischof von Dresden-Meißen in Zusammenarbeit mit dem Freistaat Sachsen. Die finanziellen Mittel der Stiftung i.H.v. 1,3 Mio. Euro stammen im Wesentlichen nicht aus Kirchensteuermitteln oder Bistumsvermögen, sondern aus Zustiftungen oder Spenden von Menschen, denen das Engagement des Bistums im Schulwesen des Freistaats Sachsen wichtig ist. Auch die Förderung christlicher Lebensgestaltung und Weltverantwortung bei anderen Trägern ermöglicht der Stiftungszweck.

Das Stiftungskapital dient ausschließlich dem Stiftungszweck: Bildung, Erziehung und Wertevermittlung – für Kinder und Jugendliche in Sachsen. Der Jahresabschluss der Schulstiftung St. Benno im Bistum Dresden-Meißen per 31.12.2017 wurde durch eine unabhängige Wirtschaftsprüfungsgesellschaft nach § 317 HGB geprüft und im Testat vom 04.06.2018 mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

Die Schulstiftung St. Benno im Bistum Dresden-Meißen engagiert sich für die Erziehung von Kindern und Jugendlichen im Sinne eines christlichen Menschenbildes. Unsere sechs Bischöflichen Schulen in Dresden, Leipzig, Zwickau und Bautzen sind inzwischen hervorragend etabliert und genießen auch über die katholischen Elternhäuser hinaus breiteste Anerkennung. Wir können gar nicht alle Kinder aufnehmen, die zu uns kommen wollen. Das Förderanliegen der Stiftung geht jedoch weit über die Schulen hinaus. Es umfasst das breite Spektrum der frühkindlichen Bildung ebenso wie die Jugend- und Erwachsenenbildung bis hin zur Hochschulbildung. Aber als Christen denken wir nicht nur ans Heute. Wir möchten unser Anliegen in die nächste und übernächste Generation tragen. Das heißt auch: Wir müssen ihm den erforderlichen langen finanziellen Atem verleihen – unabhängig von staatlicher Refinanzierung und Kirchensteuerentwicklung. Zustiftungen von Unternehmen und Privatpersonen werden deshalb an Bedeutung gewinnen.

Über die Einhaltung des Stiftungszwecks wacht ein kompetenter Stiftungsrat. Er besteht aus Vertretern des Bistums, der Wirtschaft, Politik, Gesellschaft und der Schulen. Alle Ämter der Stiftung werden im Ehrenamt wahrgenommen.

## Schulstiftung St. Benno | Bilanz 2017

<b>Aktiva</b>	<b>2017 in EUR</b>	<b>2016 in EUR</b>
<b>A. Anlagevermögen</b>		
<b>I. Finanzanlagen</b>		
1. Beteiligungen	5.000,00	5.000,00
2. Wertpapiere des Anlagevermögens	203.806,15	203.756,90
<b>SUMME A</b>	<b>208.806,15</b>	<b>208.756,90</b>
<b>B. Umlaufvermögen</b>		
<b>I. Kassenbestand, Bundesbankguthaben, Guthaben bei Kreditinstituten und Schecks</b>		
	1.165.992,96	1.051.605,58
<b>SUMME B</b>	<b>1.165.992,96</b>	<b>1.051.605,58</b>
<b>C. Rechnungsabgrenzungsposten</b>		
<b>SUMME C</b>	<b>116,15</b>	<b>116,15</b>
<b>Bilanzsumme</b>	<b>1.374.915,26</b>	<b>1.260.478,63</b>

<b>Passiva</b>	<b>2016 in EUR</b>	<b>2016 in EUR</b>
<b>A. Eigenkapital</b>		
<b>I. Sonderkapital</b>		
1. Stiftungskapital	1.372.892,26	1.258.455,63
<b>SUMME A</b>	<b>1.372.892,26</b>	<b>1.258.455,63</b>
<b>B. Rückstellungen</b>		
1. sonstige Rückstellungen	2.023,00	2.023,00
<b>SUMME B</b>	<b>2.023,00</b>	<b>2.023,00</b>
<b>C. Verbindlichkeiten</b>		
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	0,00	0,00
<b>SUMME C</b>	<b>0,00</b>	<b>0,00</b>
<b>Bilanzsumme</b>	<b>1.374.915,26</b>	<b>1.260.478,63</b>

## Schulstiftung St. Benno | Gewinn- und Verlustrechnung 2017

	2017 in EUR	2016 in EUR
<b>Schulstiftung St. Benno, Dresden</b>		
1. Spenden und Kollekten	240,00	240,00
2. Sonstige betriebliche Erträge	30.049,25	30.000,00
3. Erträge aus laufender Verwaltungstätigkeit	30.289,25	30.240,00
4. sonstige betriebliche Aufwendungen		
a) Sonstiges	-3.007,56	-2.883,46
5. Aufwendungen aus laufender Verwaltungstätigkeit	-3.007,56	-2.883,46
6. Verwaltungsergebnis	27.281,69	27.356,54
7. sonstige Zinsen, ähnliche Erträge und Zuschreibungen	3.154,94	3925,95
8. sonstige Zinsen und ähnliche Aufwendungen und Abschreibungen	0,00	-669,80
9. Finanzergebnis und Ergebnis aus Sondervermögen	3.154,94	3.256,15
10. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	30.436,63	30.612,69
11. Jahresüberschuss	30.436,63	30.612,69
12. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr	0,00	0,00
13. Einstellungen in Gewinnrücklagen		
a) in andere Gewinnrücklagen	-30.436,63	30.612,69
<b>Bilanzgewinn</b>	<b>0,00</b>	<b>0,00</b>

## Schulstiftung St. Benno | Wiedergabe des Bestätigungsvermerks

### **Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers**

An die Schulstiftung St. Benno im Bistum Dresden-Meißen

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung – unter Einbeziehung der Buchführung der Schulstiftung St. Benno im Bistum Dresden-Meißen, Dresden, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2017 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung des Jahresabschlusses nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Stiftung. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Berücksichtigung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Stiftung sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung und Jahresabschluss überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

### **Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.**

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss der Schulstiftung St. Benno im Bistum Dresden-Meißen für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2017 bis zum 31. Dezember 2017 den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Stiftung.“

Dresden, den 4. Juni 2018

Warth & Klein Grant Thornton AG  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

# GLOSSAR

## Abtei

Kloster, das von einem Abt/einer Äbtissin geleitet wird.

## Basilica minor

„Basilica minor“ ist in der katholischen Kirche ein Ehrentitel, der bedeutungsvolle Kirchen auszeichnet und vom Papst verliehen wird. Weltweit gibt es nur etwa 1.500 solcher Gotteshäuser. In Deutschland ist die Wechselburger Wallfahrtskirche außerhalb Berlins die erste päpstliche Basilika im Osten der Bundesrepublik.

## Basilika

Das Wort leitet sich her vom griech. „stoá basilikée“, der Königshalle in Athen. In der römischen Architektur bezeichnet „Basilika“ eine langgestreckte, meist mehrschiffige überdeckte Halle mit erhöhtem Mittelraum, die als Markt-, Gerichts- und Amtsraum diente. Daraus entwickelte sich die Hauptform des christlichen Kirchenbaus mit drei oder fünf Schiffen, das mittlere höher als die seitlichen.

## Benediktiner

Der Benediktinerorden gilt als ältester Orden der katholischen Kirche. Mit der Gründung des Klosters Monte Cassino im Jahr 529 durch den hl. Benedikt von Nursia begann auch die Geschichte des Benediktinerordens. Zu den Grundsätzen des Ordens zählt die Ordensregel „ora et labora“ (lateinisch: „Bete und arbeite“). Weltweit gibt es mehr als 500 benediktinische Klöster mit etwa 20.000 Mönchen und Nonnen.

## Deutscher Orden

Der Deutsche Orden, auch Deutschherrenorden oder Deutschritterorden genannt, ist eine römisch-katholische Ordensgemeinschaft. Zu den Hauptaufgaben gehören der Einsatz in Pfarreien, Schulen, Krankenhäusern und Seniorenheimen. Mit dem Johanniter- und dem Malteserorden steht er in der (Rechts-)Nachfolge der Ritterorden aus der Zeit der Kreuzzüge.

## Dominikaner

„Predigerorden“, lat. Ordo Fratrum Praedicatorum (OP), 1216 vom heiligen Dominikus mit dem Ziel gegründet, die Irrlehren der damaligen Zeit durch Predigten zu bekämpfen. Hauptaufgabe der Ordensmitglieder ist die wissenschaftliche Beschäftigung mit der Theologie als Voraussetzung für die Predigt. Die berühmtesten Gelehrten aus dem Dominikanerorden waren Albertus Magnus (um 1200–1280) und Thomas von Aquin (um 1225–1274). Ordenstracht: weißer Habit mit weißer Kapuze und einem schwarzen Mantel. Dominikanerinnen tragen ein weißes Gewand mit schwarzem Mantel und Schleier.

## Einkehrzeiten

Zeiten geistlicher Einkehr, der Besinnung auf das eigene Leben – auch mit der Frage, wie darin Gottes Wirken erkennbar ist.

## Franziskaner

Der „Orden der Minderen Brüder“, lat. Ordo Fratrum Minorum (OFM), lebt nach der Regel des heiligen Franz von Assisi. Die Franziskaner verpflichten sich zum Dienst an den Menschen und der Kirche in Armut und Buße. Der Orden ist tätig in Seelsorge, Schule, Wissenschaft und Mission. Ordenstracht: braunes Habit mit Kapuze und weißem Strick, oft auch Sandalen.

## Gnadenbild

Als Gnadenbild bezeichnet man eine gemalte oder plastische Darstellung der Gottesmutter Maria, seltener des Jesuskindes, vor denen die Gläubigen die Gewährung einer Gnade von Gott erbitten. Manche Gnadenbilder werden mit Heilungen oder anderen als wunderbar angesehen Ereignissen in Verbindung gebracht, daher sind sie oft Ziel von Wallfahrten.

## Kaplan

In einer katholischen Pfarrei tätiger Priester, der dem Pfarrer als Helfer und Vertreter in der Seelsorge zur Seite steht.

## Konfession

Unter Konfession (lateinisch: „Bekennen“) wird heute im allgemeinen Sprachgebrauch eine bestehende Kirche (katholisch, lutherisch, reformiert, orthodox) und die Zugehörigkeit zu ihr verstanden. Im 19. Jahrhundert wurde es im deutschen Sprachraum üblich, die bisherigen christlichen „Religionen“ als Konfessionen zu bezeichnen.

## Konversion

Übertritt von einer Konfession oder Religion zu einer anderen – von lat. conversio = Umkehrung, Umwandlung.

## Kreuzerhöhung (Fest)

Die katholische Kirche begeht alljährlich am 14. September u.a. zum Gedenken an das Auffinden des Kreuzes Jesu durch die heilige Helena (Mutter Konstantins des Großen) das Fest der „Erhöhung des heiligen Kreuzes“.

## Lettner

Steinerne oder hölzerne Abtrennung zwischen dem Chorraum – als Bereich der Priester oder Mönche – und dem Platz für das Volk/die Laien in einer Kirche.

## Ministranten

(von lateinisch ministrare = „dienen“), häufig auch Messdiener genannt, assistieren im Gottesdienst. In der Heiligen Messe bringen sie stellvertretend für die ganze Gemeinde die Gaben von Brot und Wein zum Altar. In der Regel sind die Ministranten Kinder und Jugendliche, mancherorts auch Erwachsene. Ministranten ziehen feierlich gekleidet mit den Priestern, Diakonen etc. in die Kirche ein, tragen Kreuz, Leuchter und Weihrauch und halten dem Zelebranten z.B. das Messbuch.

**Ökumene**

(griech. „bewohnte Erde“) Im allgemeinen Sprachgebrauch wird dieses Wort für die Einigungsbestrebungen der verschiedenen christlichen Kirchen und Konfessionen benutzt. Die Idee der Ökumene hat sich im Ökumenischen Rat der Kirchen organisiert, der 1948 in Amsterdam gegründet wurde.

**Osterreiten**

In den Pfarreien der katholischen sorbischen Oberlausitz tragen seit mehr als fünf Jahrhunderten Reiter in Prozessionen zu Ostern die Botschaft der Auferstehung Christi in ihre Nachbarorte. Die Männer sitzen dabei singend und betend in Frack und Zylinder auf festlich geschmückten Pferden. In ihrer Prozession führen sie das Kreuz, Kirchenfahnen und eine Statue des Auferstandenen mit. In Ostritz gibt es außerdem das Ostersaatreiten. Hier steht zusätzlich die Bitte um gutes Wachstum der Saat auf den Feldern und um Gottes Hilfe für Mensch und Natur im Vordergrund.

**Priesterseelsorge**

Eine der Hauptaufgaben der Priester ist die Seelsorge, die Sorge um und für die Seelen, um den Glauben der ihnen anvertrauten Gläubigen. Doch auch die Priester ihrerseits brauchen geistliche Menschen, die sie unterstützen und mit denen sie über ihren Glauben und ihr Leben sprechen können.

**Priorat**

Ein Priorat ist ein (oft von einer Abtei abhängiger) von einem Prior oder einer Priorin geleiteter klösterlicher Konvent.

**Profan**

Das Adjektiv profan (von lat. profanus = ungeheilig, gewöhnlich, außerhalb des Tempels) bedeutet „weltlich“, „alltäglich“ oder „gewöhnlich“ – in Abgrenzung zum Göttlichen bzw. Gott Dienenden.

**RKW (Religiöse Kinderwoche)**

Ferienfreizeit für Kinder und Jugendliche, die von katholischen Gemeinden angeboten wird, mit dem Ziel, den Teilnehmenden die Erfahrung christlicher Gemeinschaft zu ermöglichen. Die Wochen stehen jeweils unter einem bestimmten Thema, für das von den pastoralen Mitarbeitern/-innen der ostdeutschen Diözesen eigens Materialien und Handbücher erstellt werden.

**Säkular**

Weltlich, profan, nicht kirchlich beziehungsweise kirchenunabhängig.

**Seelsorge**

Jede(r) Getaufte ist berufen zur Sorge um und für die Seelen der Menschen, einander in Glaubensfragen auf dem Lebensweg zu begleiten.

**Spiritualität**

Bezeichnet im religiösen Sinn eine auf Geistliches ausgerichtete Haltung. Zur christlichen Spiritualität (von lateinisch „spiritus – Lebenshauch“) zählen unter anderem die persönlich gelebte Frömmigkeit, die Askese, die Mystik, die verschiedensten Rituale und Techniken wie Kontemplation, Lesen der Bibel, Gebet, Nächstenliebe, Exerzitien, Wallfahrt, Kirchenmusik, Alltagsspiritualität und die persönliche Beziehung zu Jesus.

**Stundengebet**

Gebet zu bestimmten Stunden des Tages, zu dem Priester, Diakone und Ordensleute sich verpflichten und zu dem auch die anderen Gläubigen eingeladen sind. Das Stundengebet besteht aus Psalmen, Lobliedern, Gebeten und Schriftlesungen. Zum Stundengebet gehören Laudes (Morgenlob), Terz, Sext, Non, Vesper (Abendgebet) und Komplet (Nachtgebet).

**Stift (Kirche)**

Ein Stift ist eine mit Vermächtnissen und Rechten ausgestattete, zu kirchlichen Zwecken bestimmte und einer geistlichen Körperschaft übergebene (gestiftete) Anstalt mit allen dazugehörigen Personen, Gebäuden und Liegenschaften. Die Stifter dieser Einrichtungen waren in der Regel Könige, Herzöge oder begüterte Adelsfamilien.

**Vatikan**

1. ein im Norden Roms befindlicher Hügel (75 m hoch), auf dem – der Überlieferung nach – der Apostel Petrus unter Kaiser Nero den Märtyrertod erlitt. Der Leichnam wurde auf einem nahegelegenen Gräberfeld bestattet. Über dem vermuteten Petrusgrab errichtete Kaiser Konstantin eine fünfschiffige Basilika. Um die Peterskirche entstanden im Lauf der Jahrhunderte weitere Gebäude.
2. allgemeine Bezeichnung für den Sitz des Papstes und der päpstlichen Verwaltung.

**Wallfahrt**

Eine aus religiösen Motiven unternommene Wanderung bzw. Fahrt an eine besonders geheiligte Stätte. Wallfahrtsorte im Bistum Dresden-Meißen sind die Kirchen in Rosenthal und Wechselburg.

**Wallfahrtskirche**

Kirche oder Kapelle, die Ziel einer Wallfahrt ist.

**Zisterzienser**

Katholische Ordensgemeinschaft, lat. Ordo Cisterciensis (OCist), 1098 von Robert von Molesme in Cîteaux (lat. Cistercium) gegründet, unter strenger Beobachtung der Regeln, die der heilige Benedikt von Nursia für seine Mönche aufgestellt hatte. Die Ordenskleidung der Zisterzienser und Zisterzienserinnen besteht aus einem weißen Ordensgewand mit schwarzem Gürtel und schwarzem Überwurf.

# IMPRESSUM



## Herausgeber

Bistum Dresden-Meißen  
Bischöfliches Ordinariat  
Käthe-Kollwitz-Ufer 84  
01309 Dresden

Telefon: 0351-3364600

E-Mail: [info@ordinariat-dresden.de](mailto:info@ordinariat-dresden.de)

Web: [www.bistum-dresden-meissen.de](http://www.bistum-dresden-meissen.de)

## Verantwortlich

Andreas Kutschke, Generalvikar

Dieser Bericht wurde mit größter Sorgfalt erstellt. Dennoch können Irrtümer nicht ausgeschlossen werden. Stichtag für alle Zahlen ist der 31.12.2017.

## Konzept, Gestaltung

C&M SAGURNA AGENTUR

WeichertMehner Unternehmensberatung für Kommunikation

## Redaktion

Dr. Thomas Arnold, Michael Sagurna, Michael Baudisch, Kyrill Freiherr von Twickel, Pater Maurus Kraß, Markus Kremser, Andreas Golinski, Doreen Reinhard, Christian März

## Fotos

Michael Baudisch, André Wirsig, Rafael Ledschbor, Andreas Golinski, Markus Kremser, Twenty4Pictures/Lutz Többens, dpa/Nils Holgersons, Bischof Benno Haus Schmochtitz

## Druck

Druckzone GmbH & Co.KG  
An der Autobahn 1  
03048 Cottbus

## ISBN

ISBN 978-3-00-061001-1

Copyright © Bistum Dresden-Meißen 2019  
Alle Rechte vorbehalten.



Drei Jahre nach ihrer Weihe hat die neu gebaute katholische Propsteikirche St. Trinitatis in Leipzig endlich ein eigenes Geläut. Drei der fünf Glocken wurden im Dezember 2017 in der Innsbrucker Gießerei Grassmayr neu gegossen. Zwei weitere stammen aus der früheren Propsteikirche. Anfang Mai 2018 wurden die drei neuen Glocken unter großer Anteilnahme in einer Andacht geweiht und danach, eine nach der anderen, mit dem Kran an ihren Platz gehoben. Die größte der neu gegossenen Glocken und auch des gesamten Geläuts hat ein Gewicht von 1,7 Tonnen und einen Durchmesser von 1,50 Metern. Sie erklingt als c', die mittlere als es', die kleinste als b'. Die beiden vorhandenen Glocken tragen die Töne f' und g'.